

Englands Herrscherstellung auf dem Meer verwundbar

Britische Flugblattabwürfe ein billiger Neßameiteck
In den letzten Tagen konnte der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht keine Meldungen der Luftwaffe über erfolgreiche Kämpfe mit englischen oder französischen Flugzeugen veröfentlichen. So wurden seit Sonntag im Westen nicht weniger als 19 feindliche Flugzeuge, dazu zwei Fesselballons, abgeschossen. Diese Zahl erhöht sich nun um die fünf nach dem erfolglosen Angriff auf deutsche Seestreitkräfte heruntergeholten britischen Flugzeuge auf 24.

Die deutsche Luftwaffe hat auch dort, wo sie sich, nach der raschen und gründlichen Erfüllung ihrer Aufgaben in Polen, daraus befreit, feindliche Flüge abzuwehren, sehr beschleunigt Erfolge erzielt. Sie konnte darüber hinaus gegenüber der englischen Flotte in so durchschlagender Weise wirksam werden, daß sie gezwungen ist, Aufmerksamkeit der ganzen Welt erregt wurde. Am Mittwoch wurde die Zerstörung eines Schlachtkreises durch mehrere Kreuzer bekanntgegeben. Am gleichen Tag griff eine deutsche Kampfstaffel weit im Norden Großbritanniens bei der Isle of Wight, etwa 50 Kilometer vor der schottischen Hauptstadt Edinburgh entfernt, einen englischen schweren Kreuzer an, der dabei durch eine 250-Kilobombe beschädigt wurde. Der Angriffsgeist der deutschen Krieger, der in Polen innerhalb von acht Tagen die feindliche Luftwaffe völlig zum Verschwinden brachte, hätte sich an dies wieder hervorragend bewährt und den für die Kriegsführung verantwortlichen englischen Amtsstellen große Sorgen bereitet. Sie lachen sich durch Flugblattabwürfe über weithin Teile des deutschen Reichsgebietes zu entzücken.

Aber diese Entlastungsversuche sind allzu billig. In Mondnächten 8000 bis 7000 Meter hoch über Gänge des deutschen Westens zu liegen — in einer Höhe, aus der Bombenflugzeuge wirkungsvolle Angriffe nicht zu führen vermögen — das ist ein Rekordmeister, aber kein militärisches Unternehmen. Militärische Aktionen werden durch Jagdflieger abgewehrt. Die Abwehr der Flugblätter aber, die aus Himmelshöhe auf die Moore und Wiesen Nordwestdeutschlands geworfen werden, beläuft das gesamte Deutsche Volk, das gegen das Gut des Londoner Außenministeriums immer ist. Es bedauert nur die englischen Krieger, die als einfache Soldaten gewungen sind, die schwukigen Erfindungen internationaler Hochstapler, wie des Herrn Knickerbocker, unter Einsatz ihres Lebens abwehren zu müssen.

Vor der ganzen Welt aber haben die leichten Septembertagen wieder bewiesen, daß die britische Flotte auf und ununterbrochen angreifbar ist. Die deutsche Luftwaffe hat gezeigt, daß sie England in seiner bisher unbedrängten Herrscherstellung auf dem Meer zu verwunden vermag.

Betrogenes Polen — perfides Albion

Lloyd George verböhnt das polnische Volk
Ein Brief, den der alte Lloyd George an den noch immer als polnisches Vatikan in London nennenden Herrn Raczyński schreibt, in dem der Walliser erklärt, daß englische Volk sei „nicht bereit, gewollte Opfer für die Wiederherstellung Polens zu bringen, es wohl der rohste Antritt, der in einem um kein Alles Betrogenen vom dem Beiriger veracht wurde.“

Mug und mochte alle Welt über die traurige Regierung des Moscicki, Andry-Smigly, Bea Spott und Beacanting vergießen. Eine Nation gab es — mit einer noch traurigeren Regierung — und ein Land, wo man unter keinen Umständen das Unfassbare im Abgrund gefährliche polnische Volk hinterher noch belohnen dürfte: England! Welche heiße Wut mag in einem polnischen Herzen ausbrechen, wenn der alte Lloyd George wie zum Hohn von dem „gigantischen Kampf und den unvergleichlichen Opfern Englands“ in diesem Kampf spricht. Wo hat England, wo einer seiner eigenen größten Söhne das „perfide“ nannte, die Polen gekämpft, was für es kostet, wann einen Krieger gerichtet, um die Monarchie zu erfüllen, die es den betrogenen Betrügern in der verschlossenen Warschauer Regierung ausgesetzt hatte?

Lloyd George selber — das muß man diesem Unfallmannen lassen — warheimer bestigt bestigt gegen die Schaffung jenes Polens, das jetzt wieder von der Karte Europas gestrichen wurde. Über welcher Retor an Verlogenheit, selbst von einem Winston Churchill nicht zu überbieten, wenn das alte Westermannen jetzt einen grundtiefen kolossal Unterschied zu konstruieren nicht wollten dem russischen Einlaufen in Polen, das Gebiete erfaßt habe, die „ursprünglich nicht polnisch“ gewesen seien, und dem deutschen Vorgeben, das „im wesentlichen polnische Gebiete“ ersaß. Gleichzeitig der alte Sünder wütlich, damit einen Koll zwischen die deutsche und die russische Politik treiben zu können, so werden ihm die neuesten Nachrichten aus Westeuropa inzwischen gezeigt haben, daß er verzweigt abermals — gar nicht zufällig zum zweiten Mal — sein bester Wille und Gemüts verloren hat. Denn er selbst war ja vor zwanzig Jahren der erste, der in seinen Beratungen Denkschriften an die Alliierten, in seinen Londoner Parlamentsreden vor dem Unterkünft und seither in seinen Büchern und Ausführungen die Deutsch-Polnische, des Korridors und Oberschlesiens schlagend dargestellt und die Umlaufschaft des von dem Vierländer Deutschenbund gezeugten polnischen Staumstaates vernichtet bewiesen hat.

Zwischen hat — noch vor dem Abschluß der Moskauer Verhandlungen — die Behandlung der polnischen Frage in London überhaupt eine wesentliche Wendung genommen. Keine Rede mehr von polnischer Wiederherstellung. Bei der bekannten Wochenzeitung „New Statesman“ wird der Deutschen dringend empfohlen, bei der Erörterung der polnischen Frage höchste Vorsicht walten zu lassen. Eine Wiederherstellung Polens kann nur im Falle eines gleichzeitigen Zusammenschlusses von Deutschland und Sowjetrussland in Frage; eine derartige kleine Voraussetzung wage heute nicht einmal die „Times“ zu beginnen. Man müsse sich für allemal die Idee einer Wiederherstellung des Besitzes Europa aufzugeben; eine solche sei weder möglich noch wünschenswert.

Derartige Gedanken tauchten jetzt über in der englischen Presse auf, so eben erst in einem offenen Brief des bekannten Historikers Hugley in der „Times“. Darin wird dringend geraten, den Gedanken an eine Aufstellung Deutschlands und ähnliche Dinge aufzugeben.

Die Aufgabe jüngerer englischer Wissenschaften wäre in der Tat auch nach unserer Meinung ein nützlicher und längst notwendiger Vergleich. Aber damit kommt es. Wie sollte wohl selbs das „vernünftige Deutschland“ des „New Statesman“ aussehen? Immer taucht hinter solchen halbwegen vernünftigen Erwiderungen wieder die Kärthheit auf, das mit dem „gegenwärtigen Regime“ Deutschlands eine „vernünftige“ Regelung nicht möglich sei. Solange man aber in England dieser Kärthheit nachhängt, ist England für uns nicht verhandlungsfähig. Als dabin bleibt es auch für uns das „perfide Albion“ und sonst gar nichts.

Der Brief Lloyd Georges an Raczyński

In dem Schreiben, das Lloyd George an den bisherigen polnischen Vertreter in London, Raczyński, gerichtet hat, heißt es u. a.:

Ich bin überzeugt davon, daß das englische Volk nicht bereit ist, gewollte Opfer für die Wiederherstellung des polnischen Staates, so wie das von der heutigen Regierung in Aussicht gestellt wurde, zu bringen. Die heutige polnische Regierung hat einen sehr traurigen Eindruck hinterlassen. Ich will vor allem betonen, daß in diesem gigantischen Kampf und bei den unbeschreiblichen Opfern, die wir bringen, wir nicht kämpfen, um Völker, die einer anderen Rasse angehören und die gegen eine derartige Unterwerfung bestehen werden (v. Ebens)

wenig rämpfen wie nur die Wiederherstellung einer Regierung, die in dem Augenblick verhaft hat, als ihr Volk in Not war.

Im weiteren Verlauf seines Schreibens meint dann Lloyd George, daß er es für „langreich“ ansiehe, zwischen dem Vorgehen Sowjetrusslands und dem Deutschen zu unterscheiden. Letzteres kämpfe für die Eroberung von Gebieten, die im wesentlichen polnisch seien (1). Die Russen hingegen seien in Gebiete eingerückt, die ursprünglich nicht polnisch gewesen seien, die Polen aber nach dem Weltkrieg trotz heftiger Proteste der Bevölkerung an sich gerissen habe.

Polen wollte schon 1936 Krieg

Ausschweifende Unterredung mit einer doch gekellten polnischen Persönlichkeit

Die schweizerische Zeitung „Gazette de Lausanne“ hatte mit einer, wie es heißt, hochgestellten polnischen Persönlichkeit, die „Herr Minister“ angesehen wird, eine Unterredung über die Vorreihung des polnischen Ereignisse. Die genannte Persönlichkeit ist augenscheinlich der bisherige polnische Gesandte in Bern — enthielt dabei tatsächlich die polnischen Gedanken, ihnen bald nach Abschluß des deutsch-polnischen Nichtangriffspaktes im Jahre 1934 mit Hilfe der Wehrmacht einen Krieg mit dem Reich vom Zaune zu brechen.

Polen, so gab der Vertrag im Verlauf des im übrigen von Hahnsbrüchen gegen das Reich stochenden Gesprächs zu, hätte es trotz des polnisch-deutschen Nichtangriffspaktes von 1934 für richtig gehalten, einen Krieg mit Deutschland zu einer Zeit zu beginnen, in der das Reich noch nicht ausgerüstet hätte. So habe Polen bereits geglaubt, daß gehandelt werden müsse, als Hitler die Entmilitarisierung des Rheinlandes aufhob. Die sonstigen polnischen Vorschläge für ein bewußtes Eingreifen im März 1936 seien jedoch von den Großmächten zunächst nicht berücksichtigt worden.

Es wurde an die polnische Exzellenz dann die Frage gestellt, ob es nicht auch andere Zeiträume geben hätte, in denen die polnische Regierung auf eine derartige Rüfung drängte. Die Antwort wies darauf hin, daß Polen niemals isoliert handeln könne. Die Versuche der Warschauer Regierung, einen Druck der Wehrmacht auf Deutschland herbeizuführen, seien aber zuerst am Rheinland der öffentlichen Meinung in Westeuropa gescheitert.

Auf die Frage, warum die letzten deutschen Vorschläge nicht zum Ausgangspunkt politischer Verhandlungen gemacht worden seien, antwortete der edle Pole schlicht, man habe nicht geglaubt, daß die Reichsregierung erwarte, daß die deutschen Vorschläge ernstlich in Erwägung zu ziehen wären.

Aus unserer Heimat.

(Nachricht der Volkszeitung, auch auszugewiesen, verboten.)

Wilsdruff, am 20. September 1939.

Spruch des Tages

Hatte dich als Schöne, vom Schönen lebt das Gute im Menschen und auch seine Gesundheit.
von Geuchtersleben.

Jubiläen und Gedenktage

1. Oktober: 1879: Gründung des Reichsgerichts in Leipzig.

2. Oktober:

1839: Der Maler Hans Thoma zu Vernon im Schwarzwald geboren. — 1847: Reichspräsident Generalfeldmarschall Paul von Hindenburg in Polen geboren. — 1933: Das Lannenbergdenkmal wird zum Reichsdenkmal eröffnet.

Sonne und Mond:

1. Oktober: S.-M. 5.59, S.-U. 17.40; M.-U. 8.58, M.-M. 18.48

2. Oktober: S.-U. 6.00, S.-M. 17.27; M.-U. 10.04, M.-M. 19.22

Erntedank 1939

Der Versuch Englands, uns als Volk zu vernichten und auszubringen, hat den unerschöpflichen Wert des Erntedankens in diesem Jahr noch stärker als bisher in das Bewußtsein aller gestellt. Die durchbare Waffe des Heeres, die alle noch so großen Erfolge des ruhmreichen deutschen Heeres im Weltkrieg zunächte machte, hat nun dank der Wehrmacht unter dem Führer und nicht zuletzt dank der Leistungen unseres Bauernums ihren Schaden verloren. Der Erntedank der vergangenen Jahre und die Fördernde dieses Jahres lassen heute Deutschland vollständig in die Zukunft schauen.

Wenn der uns aufgezeigte Kampf, der die Anspannung aller Kräfte erfordert, uns auch keine Zeit läßt, Feiern zu feiern, so wollen wir doch alle in dieser ersten Feier erst recht dem Schöpfer danken, der den Segen auf Deutschlands Nieder und Helder gelegt hat. Der Erntedank des deutschen Volkes kann sich diesmal nicht in den feierlichen Formen vollziehen wie in den vergangenen Jahren. Das ändert allerdings nichts daran, daß jeder Deutsche sich gerade jetzt im stillen, aber um so tieferem Erntedank vor dem Schöpfer neigt, der uns in unserem Erntefest das Glück und unsere Arbeit in so ungewöhnlichem Maße fruchtbar macht.

Am 1. Oktober 1939, dem ersten Reichserntedank, verhinderte der Reichsbauernführer das Reichserntedankfest. Sechs Jahre sind seit diesem Tage vergangen. Das deutsche Bauerntum erlebte in diesen Jahren einen Aufstieg, der sich heute in den gewaltigen Leistungen und guten Ernten widergespiegelt. Die Erinnerungen an diesen ersten Reichserntedank sind gerade in diesem Jahre besonders stark, weil wir wissen, daß damals das Fundament zur Ernteaufzehrung eines gesunden und leistungsfähigen Bauernstandes gelegt wurde. Dieses Grundgesetz der bürgerlichen Rechte schuf die Voraussetzungen für die Rettung des Bauernums und damit in der Folgezeit die Voraussetzungen für die Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft auf allen Gebieten. Die bürgerliche Leistung erhielt dadurch ihre unbedingte Sicherung, unter der die Erzeugungsschlacht in Angriff genommen und die Arbeit vollbracht wurde, die sehr wieder mit ihrem großen Erfolg so sichtbaren Segen erntete.

Markskonzert der Stadtkapelle Wilsdruff

Sonntag, den 1. Oktober, nachm. von 16 bis 17 Uhr.

Vortragsfolge:

1. Brauner Marsch von C. Friedemann.
2. Ouvertüre à Op. „Die böhmisches Ester“ von G. Rossini.
3. Accellerationen, Walzer von J. Strauss.
4. „Allegro deutsches Sieg“ Marsch von G. Steiner.
5. „Schenkt man sich Rosen in Tirol“, Lied von K. Zeller.
6. „Die eiserne Schar“, Marsch von E. Groeschel.
7. Wilsdruffer Schülern Marsch von E. Römling.

Die Eröffnung der deutschen Mütter. Morgen Sonntag 11.30 Uhr, erfolgt in einer Feierstunde der NSDAP. Deta-

Von deutschen Jägern gestellt

Ergebnisloser Angriff von sechs britischen Flugzeugen bei Helgoland — Fünf britische Flugzeuge abgeschossen

Berlin, 29. September (OAW)

Heute morgen griffen sechs britische Kampfflugzeuge deutsche Stützpunkte bei Helgoland ohne jedes Ergebnis an. Auf dem Abzug nach Westen wurden sie von deutschen Jägern gestellt. In einem kurzen Luftkampf wurden fünf britische Flugzeuge abgeschossen. Sie sind über See abgestürzt.

Ein Führer-Begleitbataillon

Verleihung einer Standarte — Vorbeimarsch vor dem Kommandanten des Führerhauptquartiers

Nach der Rückkehr des Führerhauptquartiers vom östlichen Kriegsschauplatz wurde aus den Kindern der Wehrmacht, die bei den Frontsäften des Führer-Begleitbataillons aufgestellt waren, das Führer-Begleitbataillon aufgestellt.

In der Kaserne des Regiments „General Göring“ in Berlin-Reinickendorf erfolgte der erste Zusammentritt des Bataillons, das nunmehr die Bezeichnung „Begleitbataillon des Alters“ trägt.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh dem Bataillon eine Standarte, die die Führer-Ehre und die Heiligkeit des Reiches zeigt.

Generalmajor Rommel, der Kommandant des Führerhauptquartiers, übertrug im Auftrage des Führers in einer schlichten Feier die Standarte an den Führer des Bataillons und sprach bei dieser Gelegenheit den Einheiten des Bataillons seine Anerkennung für die vollbrachten Leistungen aus. Er erwähnte besonders die Leistungen der Frontgruppe, die italy unerwarteter Marschleistungen und schlechter Straßenverhältnisse in Polen auf jeder Frontfahrt des Führers zur Stelle war und dazu oft Tag und Nacht hinterherkämpfte. Er erinnerte an die großen Erfolge der Wehrmacht in Polen und übertrug die Leistungen der Frontgruppe, die italy unerwarteter Marschleistungen und schlechter Straßenverhältnisse in Polen auf jeder Frontfahrt des Führers zur Stelle war und dazu oft Tag und Nacht hinterherkämpfte. Er erinnerte an die großen Erfolge der Wehrmacht in Polen und übertrug die Leistungen der Frontgruppe, die italy unerwarteter Marschleistungen und schlechter Straßenverhältnisse in Polen auf jeder Frontfahrt des Führers zur Stelle war und dazu oft Tag und Nacht hinterherkämpfte.

Nach dem Sieg-Hill auf den Hügeln und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht erfolgte der Vorbeimarsch des Bataillons vor dem Kommandanten des Führerhauptquartiers.

Gruppe Wilsdruff im Saale des Weißen Adlers die Übergabe der Ehrenkreuze an kinderliche Mütter. Das ganze deutsche Volk feiert im Geiste und im Herzen mit diesen Müttern. Es wird ihnen aus tiefer Überzeugung den Dank erweisen, den der Führer den Müttern immer wieder aus übervollem Herzen ausspricht. Daß der Führer den Ehrentag der kinderlichen Mütter trotz seiner Überbezeugung nicht verfehlt hat, sondern nochmals besonders auf ihn hinnies, ist der schönste Dank und die höchste Ehrung, die der deutsche Mutter jemals zuteil geworden ist! Gerade in der Zeit des Lebensseinsatzes des Mannes für das Leben seines Volkes ist es Pflichtpflicht, auch des Lebensseinsatzes der Frau für dasselbe Ziel zu geben! Neben den zu ehrenden Müttern sind auch Angehörige zur Teilnahme an der Feier gebeten.

Vollgenosse, watom immer noch abseits? In einer Zeit wie der jetzigen ist es unbedingt notwendig, daß das gesamte Volk zusammensteht im Kampfe und im Dasein. Diese unsterblichen Vollgenossen und Vollgenossinnen haben erkannt, um was es geht, und sind der NSDAP als Mitglied beigetreten. So ist nun auch der Betrieb der Baufirma Hermann Burkhardt (Wilsdruff) geschlossen in der NSDAP. Viele haben es andere Vollgenossen, die sehr wohl in der Lage dazu sind, unterlassen, der Aufrufung zum Brüderlichkeit noch zu kommen. Ihnen ist noch nicht klar zum Bewußtsein gekommen, daß die NSDAP ein von unserem Führer geschaffenes Hilfswerk ist, dem zu dienen für jeden Deutschen besonders in der jetzigen Zeit eine Ehrenpflicht sein muß.

Spenden für das Deutsche Roten Kreuz. In dem östlichen Bereich, dem Deutschen Roten Kreuz in der Erfüllung seiner gewaltigen Aufgaben zu dienen, haben wiederum zwei bessige Einwohner dem Ortsgemeindeleiter DRK Schuldirektor a. D. Thomae je 100 RM übermittelt. Weitere Spenden nimmt der Benannte gern entgegen.

Die Ausgabe der Seifenarten erfolgt im Reichsgeschäft Meilen durch die Blockleiter der NSDAP. Der Tag der Ausgabe in Wilsdruff wird amtlich noch bekanntgegeben. Sonnabends verleihen zwei Jüge an der Straße Wilsdruff — Freital-Pößnitz, nicht mehr. Durch Neuordnung des Sonnabends bei der Reichsbahn entfallen auf der Straße Wilsdruff — Freital-Pößnitz, zwei Jüge, und zwar der 6.30 Uhr von Wilsdruff nach Freital fahrende und der 17.45 Uhr von Wilsdruff ankomende.

Der erste Wochentagszug nach Meilen verkehrt ab 19. Oktober eine Stunde später. Ab Donnerstag, den 19. Okt., verkehrt der einzige Zug nach Meilen 6.37 Uhr ab Böhmkof, 6.40 Uhr ab Holzpunkt Wilsdruff.

Nur Kraftwagen mit Winde-Kennzeichen dürfen gebraucht werden. Diese Bestimmung ist bereits in Kraft, worauf Kraftwagenbesitzer besonders hingewiesen seien. Zuwidderhandlungen werden schwer bestraft.

Reisegelahrplan. Das Verzeichnis der Stammpfanzläge für den Personenzettel im Reichsgebiet nach dem Stande vom 18. September 1939 ist neu erschienen und an den Fahrsattelhaltern zum Preise von 10 Pf. zu haben.

NSDAP. SS. Wilsdruff

1. 10. 11.30 Uhr Weiher Adel: Feierstunde — Ehrenkreuzverleihung an kinderliche Mütter. Daraan nehmen alle uniformierten Politischen Leiter teil. (Rostträger weißes Hemd, brauner Binder.)

2. 10. DR. Abt. Hand

Torpedo auf die „Courageous“

Ein Angehöriger der Besatzung erzählt — Was Geschützrohrträger am vorderen Tiefenruder — Hurra! Getroffen! — Mitten im Bombardement — Was wird wohl Mr. Chamberlain sagen?

DNB. . . . 29. September (PA.)

Am 17. September 1939, etwa 20 Uhr, beflogen mehrere Torpedoschiffe, die in fester Folge die Fahrt eines deutschen U-Bootes verliehen, das Schicksal des 22 500 Tonnen großen englischen Flugzeugträgers „Courageous“. Das deutsche Boot ging sofort nach dem Abtauch auf Tiefz und wurde sehr bald von einer beträchtlichen Anzahl englischer Zerstörer, die der „Courageous“ als Sicherung gegen deutsche U-Boote bestimmt waren, mit ganzen Serien von Wasserbomben angegriffen.

Neben seine Erfahrungen bei diesem ersten Angriff auf ein großes englisches Kriegsschiff und den hartnäckigen Wasserbombenangriff durch die feindlichen Zerstörer berichtet ein Angehöriger der Besatzung folgendes:

„Im stolzesten Augenblick der Jagdschiff unserer Bootes, als die entscheidenden Torpedoschüsse unsere Röhrer verloren, stand ich als Geschützrohrträger am vorderen Tiefenruder. Die genaue Bedeutung dieser Röhrer oder, verhindlicherweise, sagt, Sturmrichtung, ist mit von ausschlaggebender Bedeutung gerade beim Abschießen eines Torpedos. Denn nur die peinliche Einhaltung der waagerechten Lage des Bootsrumpfs und das schmiedmäßige Absängen des mit dem Abtauch sich einstellenden Aufwärtstisches des Bootes erhöhen einmal die Sicherheit des Schusses, und zum anderen verhindern sie das zu weite Anwärtsauftauchen des Bootes.“

„Ich wußte also, um was es diesmal ging, war bis zum Auftauchen auf die peinlich genaue Anderthalb eingestellt und wartete mit einer fast unerträglichen dichten Spannung auf die Welle meines Kommandanten, der den Gegner im Schrot genau eingepellt habe und dann mit einer durch den Ernst der Stunde besonders sühnbar verhalteten Stimme den Befehl gab:

„Großes Rohr — los!“

Unbeschreiblich ist es, zu sagen, wie wir lachten, Sekunden später uns vor wie Stunden! — Da! Von außen her dringt in unser Raum ein hartes, kurzes Geräusch, ein zweites, stärkeres dringt auf! Hurra! Getroffen! Wie groß und stark ist da die Freude, ist der Stolz auf unser Boot, auf unseren Kommandanten!

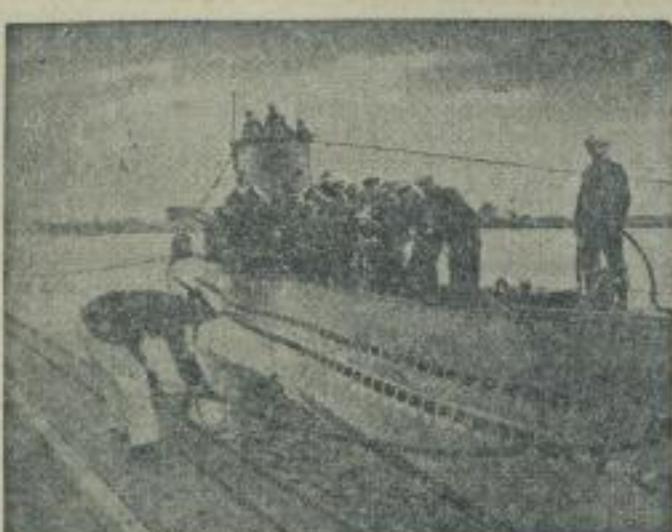
Kommandos schallen durch alle Räume, das Tiefenruder wird hart nach unten gelegt, die geschlechtsprallen Mannschaltelt in die vorderen Räume, damit die Abwärtsbewegung des auf Tiefe befindlichen Bootes beobachtet wird — das Boot rückt heraus aus der Gefahr, die von Seiten der in wilden Jagdzügen heranpreschenden englischen Zerstörer droht!

Ziefer und tiefer sinkt das Boot. Und wir Männer drinnen, wir haben keine Zeit, an weitere Gefahr zu denken. Wir haben ja den Gegner mächtig geschlagen, ein Kriegsschiff haben wir zum mindesten ganz schwer getroffen, wenn nicht gar versenkt!

Alles in uns ist Jubel und Freude! Wir haben zugeschlagen, haben den Engländer bestimmt ganz gehörig erwischen können, Weddigen! Geist lebt, wie sind deutsche U-Boot-Fahrer. Wir müssen angreifen und zu treten.

Der Gegner wirft Wasserbomben

Mitten hinunter in diese Freude dröhnen gewaltige Gewittern, Sturmlaute, knallen sie schaudernd, brummend und gewaltig polternd in unsern Raum! Wasserstandsschläger platzieren — Scheiben an Manometern und Übersprungen — Sicherungen schlagen durch — Wasserbomben!!! Haben sie uns getroffen? Werden sie uns treffen, diese unheimlichen Bomben?



Der Begleiter der „Courageous“

Das deutsche U-Boot, das den britischen Flugzeugträger „Courageous“ vertrieben, macht nach Rückkehr von seiner erfolgreichen Fahrt am Hafen fest.

(PA. (PA.) Wagenborg-M.)

Englisches Lügenministerium am Pranger

Neuer Kniderboder-Schwindel entlarvt

Der amerikanische Zeitungs- und Lügenjournalist Kniderboder hatte bekanntlich in einer amerikanischen Zeitung die phantastische Behauptung aufgestellt, daß jenseits führende Nationalsozialisten eine halbe Milliarde Reichsmark in Projekten auf eigene Rechnung ins Ausland verschoben hätten. Der Sachverhalt wäre keine Bedeutung beizumessen gewesen, wenn es sich nur um eine Behauptung des mehrfach als Schwindler enttarnten Mr. Kniderboder gehandelt hätte. Aber schon damals war klar, daß Kniderboder nie als Beauftragter des britischen Lügenministeriums handelte und von ihm zur besten Toornag vorgeschickt war. Deshalb forderte Reichsminister Dr. Goebbels den Schwindel auf, die Unterlagen für seine Behauptung zu veröffentlichen, um ihn zu entlarven. Er bat ihm 10 a. S. aller von ihm „entdeckten“ Auslandsguthaben dieses Art an. Der Lügner Kniderboder zog es vor, zu schwigen. Er ließ die ihm gelegte Frist für den Wahrheitsbeweis verstreichen.

Vier Tage nach Ablauf dieser Frist wird nun plötzlich der bereits erledigte Schwindel wieder aufgenommen. Der laubere Herr Kniderboder vorsichtigsteckt diesmal in Frankreich, und zwar im „Paris Soir“ eine ganze lange Liste von Auslandsbürgern, die angeblich von jenen führenden Nationalsozialisten angelegt worden sein sollen. Er gibt eine Fülle von scheinbar präzisen Zahlen dieser angeblichen Bankkonten und nennt eine endlose Reihe von Namen, auf die die Konten angeblich lautet sollen, oder von Mittelsmännern, die diese Depots angelegt haben sollen.

Leider verschweigt er aber wohlweislich die Angabe der einzelnen Namen von Banken oder Firmen, bei denen diese märchenhaften Summen ruhen. Hierbei beharrt er sich auf so allgemeine Bezeichnungen wie „bei einer Bank in Luxemburg“ oder „bei einer Firma in Buenos-Aires“. Nur in einem Hause nennt er eine Bank im Fernen Osten.

Allzu durchsichtig bei dieser Aktion war die Tatsache, daß sie bereits vor ihrer Veröffentlichung im englischen Unterhaus zur Sprache kam, wo der britische Lügenminister in der Form der Antwort auf eine gestellte Frage mitteilte, daß man dem Material des Heeres Kniderboder große Aufmerksamkeit schenke.

Damit wurde immer deutlicher, daß der kleine Lügner Kniderboder noch den ersten Schlappe, die er erlitt, jetzt von der Bühne abgetreten war und daß nun unter seinem Namen gewichtigere Personen, nämlich MacMillan und der seit Jahrzehnten bestehende Lügner Churchill das üble Spiel der heimlichen Verleumdung forsetzen. Um aber völlige Klartheit über diesen Punkt zu erreichen, wurde mit der Veröffentlichung der unter dem Namen Kniderboder herausgegebenen Behauptungen in Deutschland 24 Stunden gewartet. In dieser Frist hat das britische Lügenministerium das, was von ihm zu erwarten war, es führt unfehlbar den logischen Beweis dafür, daß

nicht Mr. Kniderboder, sondern der Herr Lügenminister mit seinem Kollegen Churchill persönlich für die Aktion verantwortlich

waren. Er ließ über einigen nordwestdeutschen Bezirken Flugblätter abwerfen, in denen die Lügner der Firma Kniderboder, MacMillan und Co. wiedergegeben waren.

Jetzt ist der Moment gekommen, dem britischen Lügenminister zu zeigen, daß auf der anderen Seite keine lauwarmen Bürger sitzen, die die Anwürfe mit Achselzucken übergehen oder sich für zu gut halten, in den Dreck, der da verprägt wird, hineinzutun, sondern Nationalsozialisten, die tüchtigstens entflohen sind, denn das Augustfest dieses verlumpten Untates auszumachen. Wenn der britische Lügenminister darauf spekuliert hatte, daß es ihm unbeweglich sein würde, die abhängig, allgemein gehaltenen und nugen Anwürfe zu entkräften, so hat er sich einem für ihn sehr bedauerlichen Dilemma hingegangen.

Reichsminister Dr. Goebbels hat den Kampf gegen die ungeheurelle Verleumdung mit der Waffe der dokumentarisch belegten Wahrheit aufgenommen, um die gesamten Behauptungen, so unklar sie auch sein mögen, bis in die letzte Einzelheit aufzuklären, bis der Heijournalist Kniderboder und seine Auftraggeber MacMillan und Churchill entlarvt sind.

Demzufolge hat der Leiter der Auslandspreseabteilung der Reichsregierung den ausländischen Pressevertretern in Berlin mitgeteilt, daß er sich jeder Informationsmöglichkeit bedienen könne, die es für zweckmäßig halten zur Aussklärung der skrupellose durchgefahrene Verleumdungskampagne des feindlichen Agitationapparates. Darüber hinaus sind unmittelbar nach dem Bekanntwerden der neuen Lügen Kniderboders die in Frage kommenden ausländischen Missionen des Reiches aufgefordert worden, ihrerseits Feststellung zu treffen über die Wege, die nach den verlumpten Angaben die verschobenen Gelder denn ins Ausland gewandert sein sollen. Schließlich werden diese ausländischen Missionen des Reiches auch an den Stellen nachfragen, die bei den sehr allgemein gehaltenen Behauptungen als legitime Depots der angeblich verschobenen Gelder überhaupt in Frage kommen könnten.

Das vorläufige Ergebnis dieser Untersuchung ist mehr als verblüffend. Die gründliche Aktion, die in vier Erdteilen anstellt, erfordert natürlich ein paar Tage Zeit. Aber schon heute liegen die ersten Ergebnisse der sofort eingeleiteten Feststellungsaktion vor:

1. Kniderboder behauptete, Dr. Goebels habe durch einen Wilhelm Achterberg oder Achermann aus Berlin und Hamburg, der für den Franz-Eher-Verlag noch Montevideo reiste, 1 850 000 Dollar bei einer deutschen Exportfirma in Buenos Aires für sich deponieren lassen.

Auf telegraphische Anfrage antwortete der Leiter des Zeitungsviertels, Reichsleiter Amanu, folgendes: „Habe mir Empörung von der unverhohlenen Lügenbehauptung Kniderboders Kenntnis genommen, nach der ein Vertreter des Zeitungsviertels namens Acherberg oder Achermann 1 850 000 Dollar in ihrem Auftrag in Buenos Aires deponiert haben soll. Ich teile Ihnen rechtswidrig mit, daß es einen Vertreter dieses Namens im Zeitungsviertel nie gegeben hat und daß auch niemand aus dem Verlag jemals einen Auftrag erhalten hat, auch nur einen Penny im Auslande in Ihrem Auftrag zu deponieren. Bin bereit, diesen Sachverhalt zu beenden und jedem Ausländer gegenüber den Wahrheitsbeweis anzutreten.“

2. Mister Kniderboder behauptete, ein hoher Beamter des Propagandaministeriums mit Namen Thomas Broedel oder Brughus habe mit Hilfe der Kreisbank AG München-Gladbach

Die Versenkung der „Courageous“

Alle Flugzeuge versunken — Amerikanische Augenzeuge berichtet

Mit dem Frachtdampfer „Collingsworth“ trafen in Philadelphia 37 Amerikaner aus Europa ein. Sie geben eine eingehende Schilderung der Versenkung des englischen Flugzeugträgers „Courageous“.

Ein Fahrer des Frachtdampfers, Harold Berman aus Hartford im State Connecticut, erklärte, daß sämtliche Flugzeuge der „Courageous“ versunken seien.



Das Eisernen Kreuz als Anerkennung
Der Kommandant und der Maschineningenieur des erfolgreichen deutschen U-Boots, dessen Angriff der englische Flugzeugträger zum Opfer fiel, tragen volkstümlich das Eisernen Kreuz 1939. (PA. (PA.) Wagenborg.)



Der Führer bei seiner Leibstandarte.

Während seiner Besichtigungsfahrt im Raum von Bautzen und Weißwasser begrüßte der Führer Anzöger der U-Leibstandarte | Adolf Hitler, die sich in den Kämpfen besonders ausgezeichnete | hatte.



Unser Bild zeigt Infanterie, die, gefordert durch einen Panzerzug, in einer Straße von Warschau vorgeht.
(PA. Lanzinger (Sch.) Wagenborg-M.)

für Dr. Woebel bei einer Bank in Luxemburg auf den namen laufende Akten im Werte von 2 450 000 Belgas hinterlegt.

Hierzu ist festzustellen:

a) Es hat im Propagandamüllerium niemals einen Beamten oder Angestellten mit Namen Thomas Broeckheer oder Bruchus oder so ähnlich gegeben. Es gibt ihn auch heute nicht.

b) Der Direktor der Kreisbank Gladbach AG. in Münster-Gladbach antwortete auf dringliche Verfugung telegraphisch: Auf die Meldungen des amerikanischen Journalisten Kniderboder betreffend Provianttransaktionen des Ministers Dr. Goebels in Verbindung mit einem Thomas Broeckheer oder Bruchus erkläre ich, daß derartige Gebäude von der Kreisbank Münster-Gladbach AG. nie genutzt sind. Dr. Goebels hat mit der Kreisbank in seiner Zeit jemals in Verbindung gestanden. Ich bin bereit, die Anklage ausländischen Vertretern gegenüber zu widerholen und unter Beweis zu stellen. Rudolf Gauch, Direktor der Kreisbank Gladbach AG.

c) Wenn schließlich behauptet wird, daß der erwähnte Beamte nicht existierende Thomas Broeckheer oder Bruchus oder so ähnlich angeblich oder erwähnt wurde, nicht wirklich durch die Kreisbank Gladbach AG. Geld auf eine Bank in Luxemburg verbracht habe, so bleibt es näher, ob der große Unbekannte, dessen Spuren hier nicht festgestellt waren, vielleicht in Luxemburg durch sein hinterlassenes Kontos aufzufinden gewesen wäre.

Durch die Deutsche Gesellschaft in Luxemburg wurden Nachforschungen bei sämtlichen Banken und Bankiers ange stellt, die es in Luxemburg überhaupt gibt. Das Ergebnis wurde von Luxemburg telegraphisch übermittelt. Es lautet: "Die von Rechtsanwalt Benoît ehemaligen luxemburgischen Finanzminister, gemäß telegraphischer Anfrage hat einwandfrei völlige Abrechnung vorliegender heutiger Anklage. Von sämtlichen um Ausland betroffenen vierzehn Luxemburger Banken, die nachstehend einzeln aufgelistet werden, erfolgte negative Antwort: Banque Alfred Leon et Cie, Banque Hypothécaire du Luxembourg, Banque Commerce Crédit, Anderlois Crédit Industriel d'Uccle et de Lorraine, Crédit Luxembourgeois, Banque Deterle Witzig et Fils, Banque Internationale du Luxembourg, Banque Mathieu Frères, Banque Nationale de Belgique, Société Générale Wallonne, Union Financière Luxembourgeoise (ufina), Banque Belge Théodore Delbruyère.

Kniderboder bestätigt, Dr. Goebels habe durch Vertreter der Dortmunder Union-Brauerei AG. Lebensversicherungen für sich abgeschlossen in Höhe von 250 000 Dollar, 2 850 000 holländische Gulden und 1 235 000 Belgas; für seine Gattin auf demselben Wege in Höhe von 670 000 Schweizer Franken, 88 500 Pfund Sterling und 45 Millionen Reichsmark.

Der Leiter der Dortmunder Union-Brauerei, Dortmund, erwiderte auf Druckanfrage telegraphisch: "Die Behauptung des Journalisten Kniderboder, daß Sie für sich und Ihre Gattin durch Vermittlung der Dortmunder Unionbrauerei in Dortmund im Ausland eine Lebensversicherung über eine sehr hohe Summe abgeschlossen hätten, habe ich untersucht.

"Ich kann Ihnen die Erklärung abgeben, daß an dieser Behauptung kein wahres Wort ist und daß Sie vollkommen aus der Luft geprefst ist.

Dr. Glasen, Vorstand der Dortmunder Union-Brauerei."

2. Kniderboder bestätigte, Adolf Hohr habe durch Vermittlung von Georg Häbener u. Co., Berlin, Budapester Straße 32, Lebensversicherungen abgeschlossen mit sich auf 1,5 Millionen Schweizer Franken, 480 000 holländische Gulden, 53 000 Pfund Sterling und 1 280 000 Mark, für seine Gattin auf 24 000 Pfund Sterling und 26 000 Mark.

Auf Anfrage unter der angegebenen Anschrift ließ folgende Antwort der Firma Hohr, Häbener u. Co. ein: "Wir hören, daß unsere Firma Hohr, Häbener u. Co. der Name soll verhindern sein in Georg Häbener u. Co., eine solche Firma existiert nicht durch den Zeit Hohr als notorischen Lügner bekannt amerikanischen Journalisten Kniderboder in Zusammenhang gebracht wird mit angeblichen ausländischen Lebensversicherungs- und anderen Transaktionen, die im Auftrag von Standesmännern des Deutschen Reiches durchgeführt worden sein sollen.

Wir erklären, daß wir weder direkt noch indirekt an irgendwelcher oder ähnlicher Transaktion beteiligt sind, daß wir auch nie irgend etwas von solchen gehört haben. Wir erklären, daß wir weder direkt noch indirekt in Verbindung mit den Standesmännern des Deutschen Reiches, wie z. B. Minister Dr. Goebels, Minister Hohr oder anderen gestanden haben oder stehen. Die Behauptungen sind daher erfolgen. Wir haben sofort einen Anwalt beauftragt, entsprechende Feststellungen bei unseren Firmen vorzunehmen. Es ist selbstverständlich, daß unsere vorliegenden Angaben von sämtlichen Fabrikanten ehrlich bestätigt werden. Wir bitten ergeben um Mitteilung, ob wir eine weitere Untersuchung in unseren Firmen übertragen dür-

fen dem Minister Erzherzog Graf Wolfs, Wien, mit dem wir in seiner Eigenschaft als Präsident der uns nahestehenden großen österreichischen Versicherungsgesellschaft Generali bekannt sind. Wir bitten weiter ergebnis um Erlaubnis, daß vorliegende Telegramm an die ausländische neutrale Presse und an unsere ausländischen Gesandtschaften weitergeben zu dürfen, da wir als eine der größten internationalen Rückversicherungsgesellschaften Wert darauf legen müssen, daß unter in allen Ländern bekannten Namen nicht im Zusammenhang mit einem Kniderboder erachtet wird. Gauß, Häbener u. Co."

4. Kniderboder bestätigte, ein gewisser Paul Bothelius aus Dresden, ein Bankenmitarbeiter für Deutsche aus Südamerika, der von Valparaíso in Buenos Aires reiste, sei einer der weiteren Agenten, die für Dr. Goebels Kapitalien im Ausland ansetzen hätten. Dieser Mann habe für Dr. Goebels bei der Osaka-Filiale der japanischen Nippon-Ginko-Bank Bargeld und Sicht-Traktat im Gegenwert von 64 000 Pfund hinterlegt.

Hierzu teilt die japanische Nachrichtenagentur Domei, Berlin Büro AG. B. R. Kammstraße 21, folgendes mit: "In Bezug auf die Meldung von Mr. Kniderboder beläuft die Berliner Office Domei folgendes Telegramm, das ich in vorliegender Veröffentlichung hier wiedergebe: 'Auf die Anfrage der Tochter, japanische Nachrichtenagentur, Zweigstelle Osaka, bezüglich des Generaldirektors der Osaka-Filiale der Nippon-Ginko, japanische Staatsbank, Mr. Okada die Meldung über ein Depot von Herrn Reichsminister Dr. Goebels bei ihr als einfach lächerlich, und er führt folgendes aus: Nippon-Ginko nimmt keinesfalls ein Privatdepot an, so daß ein Depot von Herrn Reichsminister Goebels bei unserer Filiale gar nicht in Frage kommt und ausgeschlossen ist. Eine derartige Meldung steht bekannt nur einem dummen Kind, oder man wollte vielleicht damit die deutsch-japanischen Beziehungen trüben.' Mit nationalen Grüßen S. Goto, Domei Studio Sha, Berlin Office."

Dann ist Herr Kniderboder und sind seine Komplices Aussträger in London enttarnt. Wer glaubt ihnen nun zu auch nur noch ein Wort?

Wir werden in den nächsten Tagen mit weiteren dokumentarisch belegten Entwicklungen aufwarten.

Regelung des Zahlungsverkehrs im polnischen Gebiet

Ein Atom gleich 50 Reichspfennige

Um den Zahlungs- und Kreditverkehr in dem von den deutschen Truppen besetzten Gebiet der Republik Polen zu begünstigen, hat der Oberbefehlshaber des Heeres zwei Verordnungen erlassen, nach denen

die Reichsmarke neben dem Atom mit einem Wertverhältnis von 1 Atom gleich 50 Reichspfennige als gesetzliches Zahlungsmittel eingeführt wird und

2. Reichskreditkassen in diesem Gebiet errichtet werden.

Die Reichskreditkassen werden gegen die üblichen bankmäßigen Sicherheiten Kredite gewähren. Wechsel distanzieren und unverzinsliche Gelder im Überweisungsverkehr oder als Einlagen annehmen. Auf diese Weise sollen die Schäden, die aus dem Zusammenbruch des polnischen Kreditwesens erwachsen sind, gemildert und den erhaltenen Wirtschaftseinrichtungen die teilweise dringend benötigten Betriebsmittel zugänglich werden.

Um dem Mangel an Zahlungsmitteln abzuheben, werden von der Haushaltswaltung der Reichskreditkassen in kleinster Stückung Reichskreditkassenscheine ausgegeben, die auf Reichsmarke laufen. Die Reichskreditkassenscheine sind in dem durch die deutschen Truppen besetzten Teil der Republik Polen mit Ausnahme des ostpreußischen Gebietes geistiges Zahlungsmittel. Da der Umlauf der Reichskreditkassenscheine auf das oben bezeichnete Gebiet beschränkt ist, brauchen sie im innerdeutschen Verkehr nicht in Zahlung genommen zu werden; doch ist dafür gesorgt, daß Angehörige der deutschen Truppen solche Scheine zu dem festgesetzten Kurs bei allen deutschen Geldinstituten und örtlichen Kassen umwechseln können.

Der Sowjet-Heeresbericht

5 polnische Artillerie-Regimenter entwaffnet.

Der sowjetrussische Generalstab veröffentlicht folgenden Heeresbericht vom 28. September:

Die Streitkräfte der sowjetrussischen Armee erreichten auf ihrem Vormarsch in Richtung auf die Demarcationslinie Graewo, Tschirz (20 Kilometer südwestlich von Mazowez), Biebrichtsche, Krenzeh (12 Kilometer südlich von Lublin), Biebrichtsche, Malodrich (15 Kilometer nordwestlich von Lublinow). Veremba, Ustrzyzki (40 Kilometer südwestlich

von Peremba). Bei weiteren Übergangskontrollen in West-Polen und in der Umgebung von den überbleibseln der polnischen Truppen entwaffneten die sowjetrussischen Streitkräfte fünf polnische Kavallerieregimenter und machten sie zu Gefangen; ferner erbeuteten sie in der Gegend von Krzeczkow 15 Geschütze und lädt verschiedene Gruppen der polnischen Streitkräfte auf.

Beachtung der Flotten- und Luftflughäfen

Die Auslandsprese zum Abschluß des DSDR-Gesetz.

Auch das zwischen der DSDR und England abgeschlossene Abkommen findet in der Weltöffentlichkeit größte Beachtung, wobei die Errichtung einer sowjetrussischen Flottbasis an der elmschen Küste besonders unterrichtlich wird. Sämtliche Stockholm Blätter stellen in den Berichten die Tatsache heraus, daß Sonderland eine Flottbasis an der elmschen Küste erhält. Die Blätter bringen flogische Spekulationen an über die Entwicklung der politischen Beziehungen in Südeuropa. Die schwedischen Blätter bringen darüber ausgetretene — englische Neuermeldungen.

In der sogenannten Presse hat der Inhalt des Vertrages besondere Aufsehen erregt, in erster Linie natürlich die Vereinbarung über die finnischen Öffiziaten.

Unteroffiziere wurden Generale

Fünf deutsche Generale kommen aus dem Mannschaftsstand.

Das Wort vom Marschallstab im Zorn ist wieder kaum irgendwo sonst so eindeutig in die Presse umgesetzt wie in der Wehrmacht des Großdeutschen Reichs. Das ergibt sich aus einer Übersicht des Bundesorgans des Reichsbundes ehemaliger Berufssoldaten, wobei hervorgehoben wird, daß gegenwärtig in der deutschen Wehrmacht fünf Generale zu verzeichnen sind, die aus dem Mannschaftsstande hervorgegangen sind und nicht den sonst üblichen Weg über den Bahnsteig in die Offizierslaufbahn nahmen.

Zunächst verzeichnete die "Geschichte des deutschen Unteroffiziers" lediglich den General Weise der Luftwaffe als einen der Gegenwart, der von der Wehrmacht ausgebildet hat. Nun sind jedoch mit den Tannenberg-Befreiungen einige weitere Offiziere in der gleichen Weise zum Generale befördert worden. Es sind dies die nunmehrigen Generale: Deinhard (Luftwaffe), Störs, Kleist und Thöser. Diese ehemaligen Unteroffiziere haben sich im Weltkrieg 1914/18 den Offizierrang erklungen und sind dann mit Vorantastungen auf der militärischen Stufenleiter bis in die höchste Klasse, die Generalität, aufgestiegt.

Hunderte alter Unteroffiziere, die in Offiziersstellen der Wehrmacht Großdeutschlands Diensten und heute wieder kämpfen, erzielten so, wie die Führung der Wehrmacht nicht das Herkommen der Soldaten, sondern allein die Tapferkeit, Tüchtigkeit und Fähigkeit bei den Beförderungen würdig.

Brennendes Schandmal für Polen

Bestialischer Mord an einem Schweizer Bürger

Wie die "Neue Zürcher Zeitung" meldete, ist in Zusim (Kreis Neustadt) im nördlichen Korridor gebiet am Tage vor dem Einmarsch der deutschen Truppen ein Schweizer Bürger von den polnischen Soldaten erschossen worden. Schreckliche Feststellungen über die Ermordung des Schweizer Staatsangehörigen durch polnische Banden haben ergeben, daß es sich um den 64 Jahre alten Edouard Schmid in Zusim handelt.

Schmid wurde in der Nacht vom 6. zum 7. September von polnischen Soldaten, Zivilisten und Grenzbeamten in seiner Molkerei bestialisches Ding getötet. Er wurde aus der Molkerei unter ständigen Misshandlungen bis zum Bahndamm getrieben, dort wurde ihm die Augen ausgerissen, das Gesicht zerstört, der Bauch aufgeschnitten und der entsetzte Körper durch eine Handgranate, die man Stück um den Bauch gebunden hatte, in Stücke gerissen. Am 7. September in Zusim eintreffende deutsche Truppen haben Schmid in diesem Zustand vorgefunden und ihm ein Grab bereitet. Die Mörderbande hatte zudem Gold und Wertpapiere in einer Tasche entwendet.

Der Schweizer Staatsangehörige Schmid war bei den Einwohnern des Dorfes Zusim doch geachtet. Er wurde ein Opfer des polnischen Untermenschen. Der Fall Schmid ist ein brennendes Schandmal für Polen, dessen Regierung die volle Verantwortung für die grausamen Morde an den behördlichen Weisungen folgenden Bandenführern trägt.

Wieder mit echt amerikanischer Vorliebe, und Mia muß es sich gefallen lassen, daß bei diesen Gelegenheiten die eine oder andere Kleinigkeit — es sind immer höchst erstaunliche Kleinigkeiten — für sie erstanden wird. Gernet besucht man Kunstsammlungen und Museen. Oder aber Harriet mietet einen Tennisplatz, ein Segelboot.

Einen kleinen Sportverein hat sie längst angegeschafft, so daß man unabhängig und beweglich ist und immer rasch ins Freie gelangen kann. Manchmal trifft man beim Durchgang auch mit Mister Macpherson zusammen. Kunstsammlungen dieser seine Geschäfte und spricht von einem baldigen Abreisen nach den Städten der rheinischen Großindustrie, zwecks Besichtigung und Kauf von Maschinen.

"Recht und schön, Daddy," erklärt Harriet ruhig, "aber ohne mich."

"Unsinn! Du wirst doch nicht allein hier bleiben wollen."

"Wie allein? Ich habe doch meine Freunde hier, Freunde, wie sie es in ganz Chicago, ja auf der ganzen Welt überhaupt nicht zum zweiten Male gibt. Bei denen bleibe ich, während du deinen Trip machst. Tex schenkt ja so wundervoll sein. Aber er läuft mir nicht davon, und ich werde ihn schon noch in anderer Gesellschaft genießen."

"Aber Frank führt ja mit. Braucht auch Maschinen."

"Nicht wie Pepe."

"Was ist das? — Was meinst du?"

"Pepe? Das bedeutet: egal. Oh, Daddy dear, fahre mir mit Frankie! Recht glückliche Pepe!"

Clark Macpherson ist von seiner Einzigartigkeit allerhand gewöhnt. Er sucht die Achseln. Vorläufig sieht der Tag seiner Reise noch nicht seit. Obenwohl ihre Dauer, nach deren Ablauf er jedenfalls noch einmal nach Berlin zurückkehren wird. Eigentlich wird man das mit Harriet dann einrichten können. Und die Sache mit dem jungen Howard wird ja auch klappen. Denn dem guten Dad ist bisher verborgen geblieben, was seinem andern mehr Geheimnis ist, daß nämlich Harriet und Peter zueinander freuen.

So hat auch Mia nur ein sekundenlanges Erstaunen zu überwinden, als Harriet sie deutet mit dem Plan überzeugt, eine Racerundfahrt zu unternehmen. Sie hat das schon sehr lange nicht mehr mitgemacht, und für Mia ist es etwas völlig Neues. Sie nimmt zum erstenmal daran teil, sieht den Bruder zum erstenmal in der Ausübung seines Berufs. (Horseriding isolat.)

Dreimal MARIA

Roman von Hanna Passer

VERLEGER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(2. Fortsetzung)

Schließlich tritt dieser unaufgesetzte ein und wird schmunzelnd Zeuge dieser liebreizenden Szene, deren unmittelbare Wirkung jede einstudierte Vorführung bei weitem übertrifft.

"Daddy..." Harriet hat ihren Vater schließlich doch bemerkt und fliegt ihm an den Hals. "Was willst du hier?"

"Frage, ob die Damen mit mir lachen wollen." Er schüttelt der noch ein wenig atemlosen Mia die Hand.

"Natürlich," entgegnet Harriet. "Geh mir voraus und such einen netten Platz aus. Wir kommen schnellstens nach."

"Weil." Mister Macpherson traut gehorsam davon.

"Ach, Attila! Nebenan ist das Badzimmer. Nun muß es eins, zwei, drei gehen. Ich habe Hunger. Und ich denke, Sie werden meine Gesühle um die Diagnose gegenstellen."

"Das wohl. Aber gehört das mit dazu?"

"Was und wo?"

"Das Lachen zur Gymnastikstunde?"

Selbstverständlich. Von elf bis ein Uhr gehören Sie mir. So ist das ausgemacht."

"Ich weiß. Jeden zweiten Tag einen Monat hindurch."

"Stimmt. Allerdings kann ich Ihnen nicht jedesmal so viele neue Übungen zeigen. Und Sie erlernen sie zudem auch viel zu rasch, als daß wir damit noch wesentliche Zeit ausfüllen könnten."

"Das soll also geschehen während dieser voraus-

bezahlten Stunden, Harriet?"

"Ich habe ein Stufenprogramm."

"Wahrscheinlich Vergnügungsprogramm!"

"Wie man es nimmt. Für mich sicher, Mia, besteht. Und da ich nicht wollte, daß Sie sich die Zeit dazu absuchen. Ich sehe und so weiter. mir ist so fest. Wie

Harriet Gude, Ihrem netten Chef, abzulaufen. Alat?"

"Geradezu wundervoll klar, Harriet. So wie Sie eine Sache deichseln und sie dann fix und fertig vor einen hinstellen, daß ist wirklich einzigartig. Da kann man ja gar nicht anders, als von Herzen stöh Ja und Amen sagen."

"Sie sind ein fabelhafter Kamerad, Mia. Wollen Sie mit mir deutsche Bräderlichkeit trinken?"

"Schr gern."

Und so geschieht es dann auch während des anschließenden Vergnügungslunches.

Abends werden dann Frank und Peter mit dieser neuen Tatsache überrascht.

Reinhardt bleibt dieser gemeinsame Autosafari, derzeit kein Biß mehr.

Dafür nimmt Frau Brigitte daran teil. Sie sieht sich aufgeregten wohl. Ihre Kinder sind sehr glücklich darüber.

Mia verzerrt dabei leicht Reinhardts Meinlichkeit und seine dadurch an den Tag gelegte Gleichgültigkeit. Sehr herzlich ist sie zu Frank, denn — das fühlt sie stark und deutlich — alles zu verdonken ist, was an Eicht und Farbe in das Leben der Eschen kam und woran die geliebte Mutter so rasch gefunden.

Der Einsatz der HJ.

In den ersten Kriegswochen

Die Reichsjugendführung teilt mit: „Aus Anforderung von Dienststellen der Partei, des Staates, der Wehrmacht und der Wirtschaft, aber vor allem auf ihr elterliches Drängen hin sind in den ersten Kriegswochen große Massen Jugendlicher in der Heimat für wichtige Aufgaben durch die HJ eingesetzt worden. Sohlemähig war der Einsatz von Hitlerjungen und BDM-Mädchen am Fronten bei der Landarbeit. Die Sachstrukturiertheit machte dem ununterbrochenen Einsatz Jugendlicher notwendig. Hinzu kamen Hilfsdienste für Polizei und Postkette, für Reichspost, Reichsbahn und Behörden. Erfolgreich führte die HJ Sammelaktionen durch, half bei der Verteilung von Bevölkerungsdaten. BDM-Mädchen wurden in kinderreichen Familien, beim Nachwuchsdienst der NSDAP, im Hilfsdienst der Deutschen Schwestern, im Roten Kreuz, in Kinderlägern in Flüchtlingslagern usw. eingesetzt, wenn sie gebraucht wurden.“

Der Einsatz durch die HJ erfolgte im ersten Kriegsmonat im gesamten Reichsgebiet auf Grund der vorliegenden Beziehungen 1 091 000 Jugendliche. Es hat damit im Reichsbereich jeder zweite Angehörige der HJ in der Heimat irgendeine besondere Aufgabe übernommen und mit Begeisterung übernommen.

Trotz der ununterbrochen zum Ausdruck kommenden Wünsche der Jugend, besondere Aufgaben zu erhalten, wird die Reichsjugendführung die Jugend nur für solche Arbeiten einsetzen, die nicht in gewissem Maße freigewordene Arbeitskräfte auf dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen. Wenn in Zukunft der Einsatz Jugendlicher umfangreich sich verzögert oder aber erneut anstrengt sollte, so wird die Reichsjugendführung in jedem Fall besonders für eine planmäßige Durchführung des regelmäßigen HJ-Dienstes, der körperlichen Erziehung und seelischen Bildung der Jugend Sorge tragen. Reder Bismarck und Hitlerjungen, jedes Junghädel und BDM-Mädchen sowie die Angehörigen des BDM-Werkes „Glaube und Schönheit“ helfen der Heimat und unserem Führer in erster Linie durch regelmäßige Teilnahme am Dienst der HJ-Einheiten, auch wenn sie vorhanden nicht in einem Sonderdienst herangezogen werden.

Gebietsführertagung in Berlin

Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Reichsleiter von Schirach, hatte die Führer der Gebiete und die Gebietsführer zu einer Arbeitstagung nach Berlin gerufen. Er teilte ihnen hier die Richtlinien für den weiteren Einsatz der HJ während der Dauer des Krieges mit.

Fahrt- und Arbeitszeitbuch für den Nahverkehr

Das von der Bauwaltung Sachsen der DAF, Fachabteilung Energie – Betriebsverwaltung, ausgearbeitete „Fahrt- und Arbeitszeitbuch für den Nahverkehr“ kam seit einigen Tagen im Bereich sämtlicher Kreiswaltungen der DAF, von den Kreisvertriebsstellen abgedruckt. Trotz Ausdehnung verschiedener Teile der Arbeitszeitordnung müssen infolge belauerten Tarifordnungsbestimmung und einer bereits ergangenen Anweisung des sächsischen Wirtschaftsministers an alle Gemebeaufsichtsämter im Wirtschaftsgebiet Sachsen die Eintragungen in dieses Buch von jedem zu seiner Führung verpflichteten gewissenhaft und regelmäßig vorgenommen werden. Gerade der während des Krieges gezeigte Einsatz der Arbeitszeit des schaffenden Menschen erfordert eine außergewöhnliche Beobachtung, um Schäden zu verhindern und Ausfälle zu verhindern.

Wer ist nun zur Führung des Fahrt- und Arbeitszeitbüches für den Nahverkehr“ verpflichtet?

1. Alle gewerblichen Betriebsmitglieder in den Betrieben den Speditions-, Transport- und Fahrzeugbetrieb, soweit sie nicht ausschließlich im gewerblichen Güterverkehr tätig sind.

2. Sämtliche Kraft- und Pfeifahrer in allen übrigen Wirtschaftszweigen, wenn sie nicht lediglich im Werken betreibt werden.

Die Betriebsführer haben die benötigten Fahrt- und Arbeitszeitbücher für den Nahverkehr“ anzukaufen und an oben bezeichneten Betriebsmitglieder kostenlos auszuhändigen.

Jedes Formblatt des Fahrt- und Arbeitszeitbüches für den Nahverkehr“ ist auf eine Lohnwoche abgestimmt und dient ausgewählte gleichzeitig als allein zuverlässiger Beleg für die Lohnabrechnung.

Die Betriebsführer lehnen sich sofort mit der für ihr Unternehmen zuständigen Kreisbetriebsstelle der DAF, in Verbindung und fordern dort die Fahrt- und Arbeitszeitbücher für den Nahverkehr“ zum Preis von 50 Pf. an. Jedes Buch reicht für ein halbes Jahr.

Dreimal MARIA

Roman von Hanna Passer

URHEBER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(20. Fortsetzung)

Es ist Peters un durchdringlicher Miene nicht anzumerken, wie er das Erscheinen seiner Schwester und das Miss Macphersons auf dem Bus aufsaß.

Die Rundfahrt und sein Dienst dabei wechselt sich in ähnlicher Weise ab.

„Sagen wir jetzt frühstückt, Herr Esche?“ bittet Harriet näher.

„Mit Vergnügen, Miss Macpherson. Zu „Schlinger“.“

„Warum gerade dorthin?“

Weil es das passendste Lokal für sogenannte Fremdenführer ist, woher er die Damen austüftren kann.“

Das genügt vollkommen, den Mädchen zu zeigen, wie ihre Anwesenheit während der Rundfahrt auf ihn gewirkt hat, und dass er diese keineswegs als Vergnügen empfunden hatte.

„Schön,“ sagt Harriet rasch gefasst und sieht seiner bestens ungeeigneten gespielte Freude entgegen. „Schlinger! Das habe ich mir sowieso schon lange gewünscht und bin bloß noch nie dazu gekommen. Ich bin Ihnen also ganz besonders dankbar, Herr Esche. Nur etwas schade, dass Sie nicht mitnehmen kann...“

Diese verbreitete ein Lachen. Aber sie geht sofort verstört und bereitwillig auf der Freundein Abseits ein. Mit unbewegter Miene erfindet sie unverzüglich:

„Ja, ... habe ich noch eine wichtige Sprachprache mit Gude und ... mich jetzt sogar schon sehr breiten, um plötzlich zu ... Also, lebt wohl, Kinder. Und lasst es euch recht gut schmecken!“

Moris springt sie auf den Sochen in Richtung Theresienburg vorbeifahrenden Neuerndus auf.

„Auf zu Schlinger!“ kommandiert Harriet gutgelaunt.

Und Peter ist bereits windelweich. Er möchte sich präsentieren und Harriet abküsst, aber nichts dergleichen tut er, sondern küßt schweigend neben dem entzückenden

Gewichte und Preise für Brot

Wie aus einer Anordnung des Getreidewirtschaftsverbundes Sachsen hervorgeht, muss das Gewicht des frischen Brotes, das aus 20 und mehr Hunderteilen an Mühlerzeugnissen aus Roggen hergestellt ist, mindestens 600 Gramm betragen und durch 500 teilbar sein. Ferner darf das Gewicht von Brot (insbesondere Vollkornbrot, Bumpernadel usw.), das in Scheiben geschnitten ist, in Padungen oder Bedätschen 100, 250 und 500 Gramm betragen. Das Gewicht für Weizenbrot (Weißbrot) ist auf 50 und 1 Kilo festgesetzt worden. Das Normalgewicht von Kleingebäck (Milch- und Butterware) beträgt 45 Gramm. Bei Kleingebäck, das aus mehreren deutlich erkennbaren und durch einen Bruch voneinander zu trennenden Teilstücken besteht, darf das Gewicht je Teilstück 23 oder 48 Gramm betragen.

Die Preise für Brot einschließlich des bisherigen Preises je Gewichtseinheit entsprechen der vorzunehmenden Rendierung des Gewichts umzuteilen. Soweit sich hierbei Bruttoteile eines Pfennigs ergeben, darf der Preis bei Teilstücken von einem halben Pfennig und darüber noch oben aufgerundet werden; bei Teilstücken unter einem halben Pfennig ist der Preis auf den vollen Pfennigbetrag nach unten abzurunden. Der Preis für ein Stück Kleingebäck im Normalgewicht von 45 Gramm beträgt 2 Pfennig. Beim Verkauf von Kleingebäck darf der Preis, sofern nur bei der Berechnung des Gesamtgewichts auf einen halben Pfennig ergibt, auf den vollen Pfennigbetrag nach oben aufgerundet werden.

Bei der Preisrechnung der genannten Badwaren an Wiederbeschaffer (einfachstlich Gasträten, Krankenhäuser usw.) werden Preisschlüsse (je Gewichtseinheit) in dem bisherigen Rahmen unter Angabe auf die vorzunehmenden Gewichts- und Preisschlüsse gewährt. Großhändler und ähnliche Betriebe dürfen die genannten Badwaren nur zu dem jeweils für die Lieferung an Verbraucher maßgebenden Verkaufspreis abgeben. Alle Verkaufsstellen, in denen die genannten Badwaren an Verbraucher abgegeben werden, sind verpflichtet, die gemäß dieser Anordnung geänderten Gewichte und Preise neben den bisherigen Gewichten und Preisen durch Aushang in ihren Verkaufsräumen bekanntzugeben.

Die Anordnung tritt am 2. Oktober 1939 in Kraft. Sie gilt für alle Verträge, die bislang die Lieferung im Zeitpunkt des Antrittstreffens noch nicht erfüllt sind.

Rendierung der Schweinepreise

Durch die Anordnung Nr. 22 der Hauptvereinigung der deutschen Fleischwirtschaft werden die derzeit gültigen Schweinepreise einschließlich des saisonabhängigen Aufschlages von 2 RM bis zum 18. Oktober 1939 beibehalten. Für die Schlachtwurstklassen c und d gilt diese Regelung bis zum 31. Dezember 1939. Von 16. Oktober 1939 ergeben sich neuer Schweinepreise. Von diesem Zeitpunkt ab werden die Preise für Schlachtwürste der Klassen a, b1, b2, g1 und i geändert. Der Preis für die a-Klasse wird um 3 RM für die b1-Klasse um 2 RM und für die i-Klasse um 1 RM je 50 Kilo lebend herabgesetzt. Damit fallen die drei Fleischwurstklassen in Zukunft den gleichen Preis.

Pfanne wird zur Förderung der Menge der Fleisch- und Schweine, der bisher a bis 6 RM betragen hat, auf 1 RM herabgesetzt. Dies bedeutet gleichzeitig eine besondere Heraushebung der 100 bis 120 Kilo schweren Fleischwürste.

Die Großhandelspreise für Schweineleber ändern sich nicht. Desgleichen tritt selbstverständlich bei den Kleinhandelspreisen keine Veränderung ein.

Die im Wochenblatt der Landbauernschaft Sachsen Nr. 38 vom 20. September veröffentlichte Bekanntmachung des Wirtschaftsverbandes Sachsen über Schweinepreise ist demnach überholt.

Arbeiter können Ingenieur werden

Die Entwicklung in der Industrie hat bewiesen, dass in starkem Maße Ingenieure gebraucht werden. Der Nachwuchsbedarf ist leider nicht erfüllt. Dennoch gibt es aber viele befähigte Kräfte, denen nur die Möglichkeit fehlt, sich zum Ingenieur auszubilden. Der bereits vor einiger Zeit von der Deutschen Arbeitsfront eingerichtete Fernunterricht „Weg zur Ingenieurschule“ hat deshalb gerade besondere Bedeutung. Anfang Januar 1940 beginnt ein neues Fernsemester, das dem jungen Arbeiter, der nur Volksschulbildung hat, Gelegenheit gibt, sich auf das Ingenieurstudium vorzubereiten. In fünf Fernsemestern und einer Abschlussprüfung verschafft sich der Teilnehmer die Kenntnisse, die es ihm ermöglichen, ohne kostspielige Vorleser im Volksschulrum zuvorzubereiten. Dieses Prinzip umfasst Leib und Fleisch, Wissen und Hoffnung.

Herrn preist sie die Lippen aufeinander. Kein Pant entweicht ihnen. Aber in ihre Augen treten Tränen. Siehst du darin, wie Wasser in einem klaren Bergsee. Troy dieser Tränen erglänzt ihr Gesicht von einem hellen Leuchten.

Troy hält sie neben ihm Schritt. Längst hat man den „Schlinger“ am Bahnhof Friedrichstraße hinter sich gelassen, ist aus dem Zentrum jenseits der Stadtbahn immer weiter nordwärts gegangen.

Als Peter einen scheuen Seitenblick auf seine Begleiterin wirkt, verhält er den Schritt.

„Harriet!“ röhrt er hervor.

„Ja, da haben Sie recht.“

„Ach, was wissen Sie schon vom Leben,“ entgegnet er selbst gereizt aus dem schwerlichen Zwiespalt seiner Empfindungen; irgendwie davon besessen, ihr weh zu tun, um die es sich qualitàt, weil er sie liebt.

Harriet, die überflächliche, verspielte Harriet, ist von ihrer Liebe menschlich so tief gewandelt und fronenhaft so sehr gereift, dass sie versteht, was jetzt in Peter vorgeht. Dieses Vergreisen umfasst Leib und Fleisch, Wunsch und Hoffnung.

Herrn preist sie die Lippen aufeinander. Kein Pant entweicht ihnen. Aber in ihre Augen treten Tränen. Siehst du darin, wie Wasser in einem klaren Bergsee. Troy dieser Tränen erglänzt ihr Gesicht von einem hellen Leuchten.

Troy hält sie neben ihm Schritt.

Längst hat man den „Schlinger“ am Bahnhof Friedrichstraße hinter sich gelassen, ist aus dem Zentrum jenseits der Stadtbahn immer weiter nordwärts gegangen.

Als Peter einen scheuen Seitenblick auf seine Begleiterin wirkt, verhält er den Schritt.

„Harriet!“ röhrt er hervor.

„Ja,“ singt sie zurück. „Oh, wenn er Sie jetzt am Oranienburger Tor in aller Offenheitlichkeit in seine Arme reißen wollte! Alles würde gut werden. Alles ist sinnstiftend, entspannen. Harriet wartet darauf. Aber — Herr von der Esche macht so etwas natürlich nicht.“

Sein Blick irrt ab von ihrem ausgeschlossenen Gesicht. Er ringt nach Atem. Dann sagt er langsam, fastend, die Worte gleichsam aus sich selbst zusammenlegend:

„Sie sind ein Kind, Miss Macpherson ... ein verlobtes Prinzesslein, das nichts vom Leben weiß ... nichts davon wissen kann ...“

„So lehren Sie es mich doch! Geben Sie mir von Ihrem Wissen ab. Peter!“

ertrieben, wird der Ruf nach der Jugendschule weitgehend durch die Deutsche Arbeitsfront ermäßigt und unterstellt. Der Anmeldebogen zu dieser Maßnahme, die der deutschen Wirtschaft Jugendleute heranbildet, ist bei allen Kreiswaltungen der DAF zu haben.

Gewinnauszug

5. Klasse 1. Deutsche Reichslotterie.

Ohne Gewähr. Nachdruck verboten.

Stil jede gezogene Nummer und drei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lotte gleicher Nummer in den drei Abteilungen I, II und III.

22. Siebungstag

27. September 1939

On der gestrigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 5000 RM. 66666

6 Gewinne zu 5000 RM. 67235 36765

6 Gewinne zu 4000 RM. 10663 267843

19 Gewinne zu 3000 RM. 73208 63718 14668 148667 282001

31 Gewinne zu 2000 RM. 18819 38070 53046 61420 101669 136714

18820 16625 140400 216250 226300 226180 265665 284603 306309

36237 380238

102 Gewinne zu 1000 RM. 6986 6307 29869 48269 47431 60668

66364 83171 86730 70251 145757 160915 192535 187677

169924 202314 263357 223688 242458 227233 240772 246567 280300

29127 301275 302358 310521 311448 323405 328188 330422 387889

384635

231 Gewinne zu 500 RM. 188 3034 10428 10502 17726 19004 26141

29525 30421 43430 51030 50562 56285 65130 79154 94810

57182 62111 65110 72028 72401 73226 74231 74538 75141 76634

78755 79241 84367 87461 90449 93779 96349 98734 99720

87475 91401 93954 95954 96465 98572 100514 11248 117578 117268

120229 120327 120427 120526 120625 120724 120823 120922 121021 121120

121226 121325 121424 121523 121622 121721 121820 121919 122018 122117

122225 122324 122423 122522 122621 122720 122820 122919 123018 123117

123224 123323 123422 123521 123620 12

Turnen, Sport und Spiel.

Fischer & Co., Freital 1. Wilsdruff 1. 13.30 Uhr. Auf einer der stärksten Mannschaften der Freitaler Betriebe treffen am Sonntag die Schwarz-Roten. Der Kampf findet in Freital-Zaußrode auf dem Platz an der Turnhalle statt. Dieser Kampf bringt aller Voraussicht nach wohl bei beiden stärksten Mannschaften dieser Abteilung zusammen. Es wird ein Kampf auf Siegen und Verlieren werden, denn dieses Treffen kann unter Umständen schon entscheidend für den Gruppenzweig sein. Der Sieger aus diesem Treffen würde natürlich dann sämtliche anderen Spiele für sich buchen, was ihm auch unter normalen Verhältnissen gelingen wird. Es wäre erstaunlich, wenn sich zu diesem Treffen auch etliche Schlächtendümmler in Zaußrode einfinden würden, um den nötigen Rückhalt für die Monarchie zu bilden.

Um 2 Uhr trifft die Wilsdruffer Jugend (SD) in Wurgwitz auf die dortige Jugend (SD). Wir hoffen, daß die Wilsdruffer ihren Mann stellen werden, um, wenn möglich, mit einem Sieg heimzukehren. Ve.

Spieldienst der Dresdner Theater

Opernhaus. Sonntag 19 Uhr: Die Niedermaus (RZAG. 2101—2150); Montag 19.30 Uhr: Magelot (3601—3800, 16301 bis 16350); Dienstag 19.30 Uhr: Ein Maslenball (3801—3900 und Nachholer); Mittwoch 19 Uhr: Die Zauberflöte (301 bis 4000, 16351—16400 und Nachholer); Donnerstag 19 Uhr: Die verlorene Braut (9201—9300, 16451—16500 und Nachholer); Freitag 19.30 Uhr: 1. Sinfoniekonzert, Reihe A (9301—9400 und Nachholer); Sonnabend 19 Uhr: Der Fegefeuerbaron (9401 bis 9500, 20001—20050 und Nachholer); Sonntag 18 Uhr: Der fliegende Holländer.

Schauspielhaus. Sonntag 19 Uhr: Die Flucht ins Geständnis (RZAG. 6201—6300); Montag 19.30 Uhr: Ebbae und sein König (6301—6400 und Nachholer); Dienstag 19.30 Uhr: Des Meeres und der Liebe Wellen (4601—4700 und Nachholer); Mittwoch 19.30 Uhr: Bromid (4701—4800 und Nachholer); Donnerstag 19.30 Uhr: Die Flucht ins Geständnis (4801 bis 4900 und Nachholer); Freitag 19.30 Uhr: Apuleius auf Tauris (4901—5000, 16151—16200 und Nachholer); Sonnabend 19.30 Uhr: Bromid (5001—5100, 16201—16250 und Nachholer); Sonntag 19 Uhr: Die Flucht ins Geständnis (5101—5200, 16251 bis 16300 und Nachholer).

Theater des Volkes (Städt. Theater am Albertplatz): Sonntag 20.15 Uhr: Die ungarische Hochzeit; Montag 20.15 Uhr: Die ungarische Hochzeit RZAG. „Ar. d. Fr.“ Ring Nr. 1, AG. 8001 bis 8100, 15951—16000; Dienstag 20.15 Uhr: Die ungarische Hochzeit (Ring Nr. 2, AG. 8101—8200); Mittwoch 20.15 Uhr: Die ungarische Hochzeit (Ring Nr. 3, AG. 8201—8300); Donnerstag 20.15 Uhr: Ultimo (Ring Nr. 4, AG. 8301—8400); Freitag 20.15 Uhr: Ultimo (Ring Nr. 5, AG. 8401—8500); Sonnabend 20.15 Uhr: Die ungarische Hochzeit (Ring Nr. 6, AG. 8501—8600); Sonntag 20.15 Uhr: Die ungarische Hochzeit

Komödienspielhaus. Sonntag 20.15 Uhr: Hofkonzert; außerdem Sonntag 1. Oktober, 16 Uhr: Johannistheater. Vorstellungen für die RZAG. Montag 7.00—7.30 und Nachholer, Dienstag 8.00 bis 8.30, 20.10—20.50 und Nachholer, Mittwoch 8.00—8.30, 20.15—20.50 und Nachholer, Donnerstag 8.00—8.30, 20.45—20.50 und Nachholer, Sonnabend 8.00—8.30 und Nachholer.

Central-Theater. Täglich 20 Uhr (sonntags 16 und 20 Uhr): Die große Parade.

Reichssender Leipzig.

Sonntag, 1. Oktober.

6.00 Aus Hamburg: Hafenkonzert. — Dazwischen 7.00: Nachrichten. — 8.00: Musik am Morgen. (Industrieschallplatten.) — 8.30: Orgelmusik, gespielt von Willi Stark. — 9.00: Das ewige Reich der Deutschen. — 9.45: Morgenständchen. „Wir bringen mit Gesang und Tanz dir diesen bunten Abendstrunk“, ausgeführt von Mädels der Rundfunkspielshow. — 10.20: Johann-Strauß-Konzert. Die Wiener Philharmoniker. (Aufnahme von den Salzburger Festspielen.) — 11.10: Deutsche in aller Welt. Carl Peters, ein deutscher Kolonialpionier. — 11.30: Konzertstunde. Das Dresdner Harfenquartett. — 12.00: Aus Hamburg: Konzert. — Dazwischen 12.30: Nachrichten. — 14.00: Nachrichten. Anschließend: Musik nach Tisch. Kapelle Otto Fricke. — 15.00: Das Spiel vom glücklichen Hans. Märchenspiel von Hans Doepel. — 15.40: „Ein Mann, ein Wort.“ Erzählung von Hermann Walter Steden. — 16.00: Nachmittagskonzert. — Dazwischen 17.00: Nachrichten. — 18.00: Aus Berlin: Konzert. — 20.00: Nachrichten. — 20.15: Aus Berlin: Konzert. — 22.00: Nachrichten.

Montag, 2. Oktober.

6.00 Aus Köln: Konzert. — Dazwischen 7.00: Nachrichten. — 8.00: Blasmusik. Gaumusitzug der RZDAP. — 9.30: Sendepause — 10.00: Aus Berlin: Konzert. — 11.25: Erzeugung und Verbrauch. — 11.45: Aufbau und Düngung von Wintergerste. — 12.00: Aus Hamburg: Konzert. — 14.00: Nachrichten. — Dazwischen 12.30: Nachrichten. Anschließend: Musik nach Tisch. (Industrieschallplatten und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks.) — 15.00: Aus Frankfurt: Konzert. — 17.00: Nachrichten. — 17.10: Hans Thoma. Zur 100. Wiederkehr seines Geburtstages. — 17.30: Klaviermusik, gespielt von Hans Gulden. — 18.00: Aus Berlin: Konzert. — 20.00: Nachrichten. — 20.15: Übertragung aus dem großen Saal des Gewandhauses: Sinfoniekonzert. Das große Leipziger Sinfonieorchester. — 22.00: Nachrichten.

Deutschlandlieder.

Sonntag, 1. Oktober.

6.00 Aus Hamburg: Hafenkonzert. Dazwischen: 7.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 8.00 nur für den Deutschlandländer: Du mußt wissen! (Berichte für den Landwirt.) — 8.00 nur für Berlin: Spott am Vormittag. — 8.10:

Aus Frankfurt: Wir singen den Sonntag ein! Die Rundfunkspielschau 8. Frankfurt der RZD. das Musikkorps der SU-Gruppe Hessen. — 9.00: Musik zum Sonntagnachmittag. Einlage: Besuch bei Lehmanns. — 10.00: Army Schubert. Das Havemann-Quartett. — 11.00: Aus Köln: Zum Gewebeabendtag: Die Kelter. Chorwerk von Schäfer. — 12.00: Aus Hamburg: Mittagskonzert. Bernhard Falschai (Saxophon), der Hamburger Rundfunkchor, das Große Orchester des Reichssenders Hamburg. In der Pause: 12.30: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 14.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 14.15: Aus Leipzig: Musik nach Tisch. — 15.00: Aus Hamburg: Kinder, dort zu! Wir spielen: Die verlorenen Kühe. Ein Märchen und Junamädel singen und erzählen. — 16.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester des Reichssenders Berlin. Dazwischen: 17.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 17.15: „Logierbesuch.“ häusliche Komödie von Hermann Krause. — 18.00: Singend wollen wir marschieren. Der Reichsmüllzug und ein Chor des Reichsarbeitsdienstes. — 19.15: Dr. Rolf Barth spricht zum Heeresbericht. — 19.30: Heeresbericht. — 20.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 20.30: Meisterkonzerte des Grossdeutschen Rundfunks. X. Abend. Die Berliner Philharmoniker spielen. — 21.20: Erzählung. — 21.30: Bauber der Stimme. (Industrieschallplatten.) — 22.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 22.20: Zum Sonnabendabend spielt Otto Dobrindt. — 24.00 bis 1.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. Anschließend: Nachmittag.

Montag, 2. Oktober

6.00: Morgenruf. — 6.10: Spott am Morgen. — 6.30: Aus Köln: Frühstück. Hermann Hagedorn mit seinem Orchester. Dazwischen: 7.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 8.00: Spott am Vormittag. — 8.20: Aus Leipzig: Musik am Vormittag. Der Gaumusitzug der RZDAP. — 9.30: Aus Köln: Spuktag. — 10.00: Du mußt wissen! (Für den Hausfrau.) — 10.10: Sprechstunde der Familie Brödlich. — 10.30: Rundfahrt Altmünster. Kapelle Willrich Krüger. Mandoliner Herbert Küller. Mandolinenquartett Arcari, Burkhardt-Orgel. — 11.00 bis 11.30 (nur für den Deutschlandländer): Aus dem Zeitgeschehen. — 12.00: Du mußt wissen! (Für den Landwirt.) — 12.10: Aus Hamburg: Mittagskonzert. Das Große Orchester des Reichssenders Hamburg. Als Solist Sopran. Dazwischen: 12.30: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 14.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 14.15: Aus Leipzig: Musik nach Tisch. — 15.00: Aus Frankfurt: Mozart-Konzert. Das Große Orchester des Chors des Reichssenders Frankfurt und Solisten. — 17.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 17.10: Clavierspiel und Jungmädchen singen und erzählen! — 17.45: Nach des Tages Arbeit... Das kleine Orchester des Reichssenders Berlin. Dazwischen: 18.30: Aus dem Zeitgeschehen. — 19.15: Dr. Rolf Barth spricht zum Heeresbericht. — 19.30: Heeresbericht. — 20.00: Konzert des Großen Orchesters des Deutschlandsenders. — 20.30: Erzählung. — 21.00: Konzert des Großen Orchesters des Deutschlandsenders. — 21.30: Clavierspiel, gespielt von Johannes Strauss. — 22.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 22.20: Otto Dobrindt spielt. — 24.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. Anschließend bis 1.00: Nachmittag.

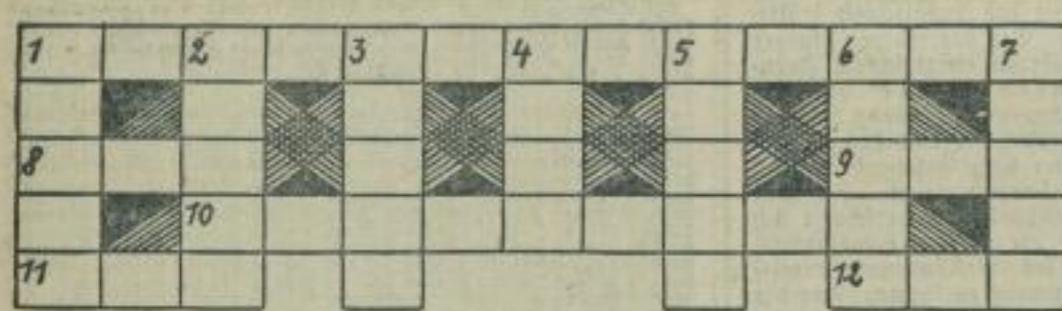
Für jene, die gern Rätsel lösen

Der Komponist und sein Werk

Waagerecht: 1. deutscher Komponist, 8. Monatsname, 9. Farbe, 10. Oper des in 1. waagerecht gesuchten Komponisten, 11. Ge-

mäßer, 12. Gemeinschaft zweihn Mann und Frau.

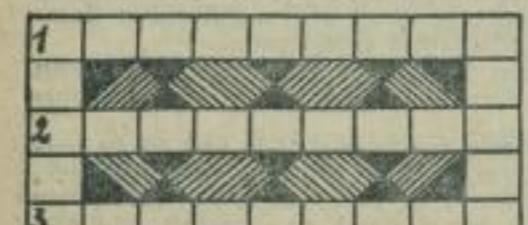
Sentrecht: 1. Gründer Roms, 2. Staat in Südamerika, 3. Feuerungsrüststand, 4. Teil des Noenstocks, 5. Ruh bei Gesicht, 6. nordische Göttin, 7. Raggietier.



Zwei elusache Maschinen

Die Buchstaben:

* - a - a - a - a - b - c - d - d
* - e - e - e - e - e - g - g - b -
* - l - l - l - l - l - n - o - o - o -
* - o - p - r - t - t - !



Findet derart in die Figur des Balkenrätsels einzutragen, daß in den waagerechten Balken Wörter von folgender Bedeutung zu stecken kommen: 1. norwegische Landstädt, 2. Stadt in der englischen Landschaft Lancaster, 3. größter Landsee Europas. — Ist das Rätsel richtig geraten, nennen die beiden senkrechten Balken je eine einfache Maschine.

Ein wahres Wort in Bildern



Wer immer einen guten Tag lebt...

Aus den Silben:

a - a - aar - baf - ber - dro - de
- di - dom - e - en - es - got -
gau - ge - man - mant - me - me
- ne - ner - no - no - nus - o - ra -
ti - rin - ring - le - sei - lem - jen -
sche - te - teil - ter - tu - u -
u - vi - wond

Findet 16 Wörter zu bilden, derz... Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort (8 Buchstaben).

Die Bedeutung der Wörter ist:

- 1. Krankheitserreger
- 2. festliches Gedicht
- 3. Stadt an der Weise
- 4. Kleidungsstück
- 5. Laubbbaum
- 6. Mündungsform der Weichsel
- 7. pommersche Insel
- 8. italienische Stadt
- 9. Edelstein
- 10. Vog in der Steiermark
- 11. Zeitmesser

12. italienische Stadt

13. Schweizer Nation

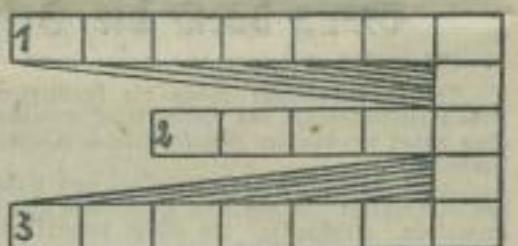
14. Planet

15. Fluss in Frankreich

16. Stadt im Rheinland

Drei unterschiedliche Geschosse

Die Buchstaben:
a - a - a - b - b - b - e - e - e
- g - m - n - n - n - o - o - o
p - r - r - t - t - t



Findet derart in die Figur des Kammrätsels einzutragen, daß die drei Kammzähne drei Geschosshäfen nennen. — Ist das Rätsel richtig geraten, ergibt der Kammrücken die Bezeichnung einer waagerechten Fläche.

Wenn dein Gewissen spricht...

Den Wörtern:
Den — Mark — Lear — Ufer — Dieb —
Fest — Tier — Emma — Eist — Bier —
Girn — Ende — Iran

Findet je zwei aufeinanderfolgende Buchstaben zu entnehmen. Diese ergeben, naheinander gelesen, ein Sprichwort.

Zwei Längenmöhle

A

B

1			
2			
3			
4			

Die Buchstaben:

a - e - e - e - e - e - e - g - i -
- i - 1 - 1 - 1 - m - m - n - n -
- r - r - t

Findet zweimal in die Figur des Doppelrätsels einzutragen. Es ergeben sich zwei Lösungen.

A: 1. Längenmöhle, 2. Raubtier, 3. Nebenfluss der Seine, 4. weiblicher Vorname.

B: 1. Längenmöhle, 2. Nebenfluss der Donau, 3. Körperorgan, 4. Nebenfluss der Aller.

Arbeit und Vergnügen

chweih	diepla	dnuusc

<tbl_r cells="3" ix="3"

Die Frau in der Heimatfront

Seit Ausbruch des Krieges steht die Frau vor Aufgaben ganz besonderer Art — ist sie ihnen gewachsen oder wird sie unter der ungemein Last zusammenbrechen? Mit ihrem Zusammenbruch rechnen die Kriegsbegehr in England. Sie wissen, verschafft die Frau, die Kämpferin in der Heimatfront, dann ist es trotz allem militärischen Erfolge mit der Macht Deutschlands vorbei. Aber sie wird durchhalten! Dafür sorgt die nationalsozialistische Frau. Von ihr bekommen die Kämpferinnen des Deutschen Frauendorfes die innere Ausrüstung, und sie ruht alle auf zum Kampf gegen Selbstsucht, Gedankenlosigkeit, Unvernunft — wenn die etwa unter deutschen Frauen noch zu finden sind. Die Mitglieder der NS-Frauenschaft und des Deutschen Frauendorfes nehmen viele Unbequemlichkeiten auf sich, um auf allen Gebieten praktisch zugreifen zu können.

Da erwartet in einer kleinen Ortsgruppe eine Frau, deren Mann im Hinterland steht, ihr achtes Kind. Daß die Kameradinnen zum Deutschen Frauendorf ihr hilfreich beitragen, ist selbstverständlich. Die Versorgung der Wohntin übernimmt die NS-Frauenschaft, die der Kinder ein Mitglied. Eine mutterliche Frau von 37 Jahren, eine Arbeiterin, verpflichtet sich, die Wölfchen zu wischen und die Kinder zu versorgen. „Mit oder ohne Bezahlung — hier einzuspringen ist Ehrendienst am deutschen Volk“. Diese Art Nachbarschaftshilfe steht im Kriege in verstärktem Maße dargebracht. Ist den nationalsozialistischen Frauen so selbstverständlich, daß sie am liebsten gar kein Aufhebens davon gemacht haben möchten. Und doch! Sie arbeiten ohne Entschuldigung, sie opfern Zeit, Kraft und Bequemlichkeit, sie opfern das Ich dem Du. Daß diese Hörerung, sich selbst in der Gemeinschaft aufzugeben, suchen sie auch zu erhalten, wenn sie sich Geschäft zur Verfügung stellen. Einige verlaufen sogar mit anderen alten Männern. Die Geschäftsfrau ist durch das Abschneiden der Marken, das Aussließen und nicht zuletzt durch das immer wieder Redeverbot bestellt. Besonders dort, wo der ganze Betrieb allein auf ihren Schultern ruht, weil der Mann eingezogen ist. Da sind die unerschöpflichen Helferinnen doch willkommen. In einigen Ortsgruppen ist das Deutsche Frauendorf schon bei der Einrichtung von Käf- und Kinderstunden am Werk. Weitere Mitglieder haben sich dem Roten Kreuz zur Versorgung gestellt. Viele sind bei der Ausbildung von Bezugsscheinen für Spinnstoffe und Schuhwaren tätig. Auch beschwerten sie Flüchtlingse und stehen ihnen mit Rat und Tat zur Seite.

Die Ehrearbeit hat allen, nachdem sie das ungewohnte der Anstrengung überwunden hatten, viel Freude bereitet. Die fleißigen Helferkräfte stehen nun in Erwartung der Hochfruchtzeit. Auch Wildost wird gesammelt — hier ist das Sammeln einmal am rechten Platz.

Die Gemeinschaftslebende stattstanden, hatte man sich trocken und Verbuntung zehrtreich eingefunden. Die Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft empfahl die reichliche Verwendung von Frischgemüse, das doppelt kostbar ist, weil es gut schmeckt und der Gesundheit dient.

Man sieht: überall herrscht regstes Leben. Mit Hand und Herz lebt sich die nationalsozialistische Frau ein, wo sie gebraucht wird. Sie will nicht zurückbleiben, wenn es um den Sieg Deutschlands geht.

Gang durch die Geschäfte

Wir gehen einlassen und haben dabei Gelegenheit, unsere Betrachtungen anzustellen. Das erste, was man heute immer wieder empfindet, wenn jeder Häusler und jede Älterin die Ausweiskarte vorlegen muß, ist ein Gefühl unabdingter Gerechtigkeit und sozialer Verbundenheit. Ob arm, ob reich, jeder bekommt das ihm zustehende Quantum und hat darüber hinaus noch viele Möglichkeiten zur eigenen vernünftigen kleinen Vorratswirtschaft und zur Ergänzung des Küchenzetts mit Kraut, Gemüse, Obst usw.

Eine gute Hausfrau wird sich weiter ihren Küchenzettel stets vorher einteilen, sie weiß also, was sie rechtzeitig einlassen muß und weiß auch, was sie dafür nimmt, wenn sie einmal das Gewünschte nicht erhalten sollte.

Zu einem reibungslosen Verkehr können die Lebensmittelhändler selbst bestens beitragen. Teilweise haben sie die auf die Ausweiskarten entfallenden Mengen schon abgewogen bereitstellen und haben sich auch eine übersichtliche Warenliste mit den genau errechneten Preisen für das betreffende Quantum angefertigt.

„Der Schritt vom Wege“ in den Schuhengeschäften. — dem neuen Gustav-Gründgens-Film der Tetta „Der Schritt vom Wege“, der noch dem Roman Theodor Fontanes „Effi Briest“ gebürtig wurde, gestaltet Marianne Hoppe das Schicksal der jungen Frau, die an dem starken Erbdruck ihres Mannes, des Baron v. Instetten (C. L. Dohm), scheitert. Bei diesem Film halte sich Gründgens als Spielerleiter das Ziel gesetzt, den Dichter Fontane in der Umlage des Drehbuches und im Dialog bis zum letzten zu reflektieren. Ein Frauenschuh, wie es eindringlicher und passender nicht sein kann, wird hier durch die Kunst Gründgens und seiner Darstellerin zum gewöhnlich aufrüttelnden Ereignis. — Das Beiprogramm ist diesmal besonders interessant. Im Wochentausch-Sonderdienst werden Filmberichte vom Kriegsschauplatz der Ostfront gezeigt. Grobes haben unsere Soldaten in Polen geleistet. Marschieren und Gefechte — dieser Zwecklang war ihre Lohnung. An Ruhe konnten sie nicht viel denken. Die Ausritte aus dem großen Geschehen haben allen Volksgenossen dies zu sagen.

Was wird aus Lehrlingen eingesetzter Lehrerinnen? Durch die Eingliederung zahlreicher Lehrerinnen zum Dienst in der Wehrmacht sind hinsichtlich der weiteren Ausbildung der ihnen anvertrauten Lehrerinnen Schwierigkeiten entstanden. Es ist beständig die Bedürfnisse des Einsatzdienstes, sich der Betreuung und Ausbildung dieser Lehrerinnen ganz besonders anzunehmen. Wenn der Lehrer für die Befestigung eines für die Ausbildung der Lehrerinnen verantwortlichen Vertreters nicht sorgen konnte, müssen sich die Lehrerinnen um die Heranziehung geeigneter Vertreter bemühen, die mit den Berufsschulen in enger Verbindung bleiben und von diesen laufend unterrichtet werden. Außerdem sollen die Berufsschulen auf solche Lehrerinnen besonders hingewiesen werden, damit sie im Betrieb nur teilweise durchzuführende Ausbildung in der Berufsschule eine entsprechende Verstärkung erfahren kann. Es ist davon gedacht, für die Lehrerinnen im letzten Jahrzehnt bei der Berufsschule oder anderen geeigneten Stellen Ausbildungskurse durchzuführen, damit die Lehrerinnen die zur Ableitung der Kaufmannsgehilfenprüfung erforderlichen Kenntnisse und Fertigkeiten erwerben können.

Übergabe der Besatzung des Brüderloches von Modlin

Erfolgreicher Handelskrieg unserer Zerstörer und Torpedoboote — Fünf englische Flugzeuge im Luftkampf bei den östlichen Inseln abgeschossen

DR. Berlin. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten haben sich nach der Kapitulation von Modlin nun auch die im Brüderloch von Modlin südlich der Weichsel befindlichen 289 Offiziere und etwa 5000 Mann ergessen. 58 Geschütze, 193 Maschinengewehre und zahlreiches anderes Kriegsgerät wurden erbeutet.

Im Westen an verschiedenen Stellen etwas schwächer Artilleriestellung.

Im Slogort und Kattowitz wurden in den letzten beiden Tagen 45 Dampfer von deutschen Zerstörern und Torpedobooten auf Bahnwagen untersucht und ein Teil von ihnen aufgebracht.

Zwei Schwärme von zusammen 12 britischen Kampfflugzeugen versuchten in das deutsche Hoheitsgebiet an der Nordsee einzudringen. Ein Schwarm griff in der deutschen Bucht Jastrow ohne jeden Erfolg an. Die britischen Flugzeuge wurden durch Flakfeuer vertieft. Bombentreffer wurden nicht erzielt. Den anderen Schwarm stellten deutsche Jagdflieger in der Nähe der östlichen Inseln Wangerow und Langeoog. Im Luftkampf wurden von den sechs britischen Flugzeugen fünf abgeschossen. Die Besatzung zweier deutscher Jagdflugzeuge, die auf See notlanden mußten, wurden unverletzt durch deutsche Kriegsschiffe gerettet.

Die Zeitung im Krieg

Im Krieg lernen viele Menschen erst den wahren Wert der Zeitung schätzen. Auf zwei Dinge wartet man Tag um Tag mit ungeduldiger Spannung: auf die Nachrichten des drablosen Dienstes und auf die Zeitung.

Über das Gebot der Selbstbehaltung und der Notwendigkeit hinaus, die Zeitung zu lesen, so daß die neue Anteilnahme an dem Zeitgeschehen, dessen treues Spiegelbild die Zeitung ist. Nur wenige Leser aber wissen, daß die notwendigen und selbsterklärenden Veränderungen und Verkürzungen des Krieges die Presse vor ganz besondere Aufgaben stellt. Und wer den inneren Vertrag einer Zeitung kennt, sieht an jeder Seite, an jedem Bogen die wissenschaftliche, hingebende technische Leistung, sieht vor allen Dingen den umfangreichen Nachrichtendienst.

Die vielen Leser, die Tag um Tag aus dem Strauß ihrer Zeitung Belehrung, inneres Leben und Ausschau schäpfen, ahnen nichts von den Verkürzungen und Veränderungen, die durch doppelten und dreifachen Arbeitseinsatz weitgemacht werden müssen.

Nach wie vor erscheint täglich die Zeitung. Der gewaltige Stoff, den sie jetzt auf vermindertem Raum bietet, wird in verknüppter und klarer Form übersichtlich und erschöpfend geschildert.

So dient die Zeitung von heute in harter, verantwortungsbehafteter Arbeit auf ihre Art der großen Volkgemeinschaft und den Gedanken und Zielen, die in das hohe Wort ausfließen: Alles für Deutschland!

Der Oktober im Volksmund

Für den Oktober, den Monat des hohen Herbstes, den Bildhauer, hat der Volksmund gar mancherlei Sprüche und Wetterregeln bereit. Die Vorfahren kleideten in sie ihr Wissen, das einst aus größerer Naivität erwuchs. Die Enkel aber haben daran einen Anhalt für manche Rückschlüsse auf Wind und Wetter und mancherlei ungewisse Voraussagen.

Da heißt es z. B.: „Fette Vögel und Dachse, / schreit im Winter die Aale“. Als ebenfache Prophete erweisen sich die Mäuse: „Scharren die Mäuse tief sich ein, / wird's ein harter Winter sein“.

Einwas besorgt schaut der Landmann allzu vielem Neigen zu. Auf den herbstlichen Wiesen stehen die Lachen, und den Blügeln und Pferden sieht sich die feuchte Herberde did an die Stiefel und Hufe, — da geht wohl hier und dort ein grauer Schatten geisterhaft und tödbringend über Land... Ein Bauernspruch sagt: „Hat der Oktober viel Regen gebracht, / hat er die Gottesacker bedacht“. Denn wie der Frühling ist auch der Herbst eine durchaus nicht ungesäßliche Zeit für die Kranken und Alten, denen die neblige, feuchtigkeitsgeättigte Luft und die scharfen Winde den Atem beeinträchtigen und die leichten Lebenskräfte ermatten.

Eine Wetterregel verkündet: „Auf St. Gallentag (16. Oktober) / man den Nachsommer erwarten mag“. Behält das Volk mit seiner oft erprobten Weisheit recht, dann wird der Herbst uns wohl noch eine Fülle schöner Tage schenken!

Wird aber der Oktober mit Riesenschritten auf den Winter zugehen, wird es also vielleicht schon bald frieren und par Schneen, dann — so meint der Volksmund — braucht uns dennoch die Hoffnung nicht ganz zu enttäuschen, denn dann besteht immerhin die Aussicht, daß der Winter uns nicht gar so hart anfallen wird; weiß doch ein alter Spruch zu vermelden: „Wenn Frost und Schnee im Oktober war, / so gibt's gelinden Januar“.

Wie verbüßt man das Andrennen der entzündeten Frischmilch? Die Umstellung von Voll- auf entzündete Frischmilch hat sich zweifellos ohne viel Aufwand vollzogen. Eines nur hat unseren Hausfrauen bisweilen Kopfzerbrechen verursacht: wie verbüßt man das rasche Andrennen dieser jetzt für die Erwachsenen zur Fortbildung kommenden Milch? Deshalb kurz einige Ratshölzer: Man tut in den Kochtopf ein wenig Wasser, läßt dieses austrocknen und schüttet die Frischmilch hinz. Will man den Zusatz von Wasser vermeiden, so muß man während des Aufkochens die Frischmilch ständig rühren. Bei der Herstellung von Speisen mit einem Bindemittel empfiehlt es sich, dieses Bindemittel mit der Milch fast zu verteilen und unter ständigem Rühren gut zu lösen.

Mordor. Ehrenkreuze für kinderreiche Mütter. Sonntag vormittag 12 Uhr werden zum zweiten Male die Ehrenkreuze für kinderreiche Mütter durch die NSDAP im Vereinszimmer des Kulturbundes verteilt. Die gekrönten Mütter mit ihren Angehörigen werden zu dieser schönen feierlichen Stunde gebeten. Vertreter bereiten, die mit den Berufsschulen in enger Verbindung stehen und von diesen laufend unterrichtet werden. Außerdem sollen die Berufsschulen auf solche Lehrerinnen besonders hingewiesen werden, damit sie im Betrieb nur teilweise durchzuführende Ausbildung in der Berufsschule eine entsprechende Verstärkung erfahren kann. Es ist davon gedacht, für die Lehrerinnen im letzten Jahrzehnt bei der Berufsschule oder anderen geeigneten Stellen Ausbildungskurse durchzuführen, damit die Lehrerinnen die zur Ableitung der Kaufmannsgehilfenprüfung erforderlichen Kenntnisse und Fertigkeiten erwerben können.

Richternderichtungen

für den 17. Sonntag nach Trinitatis.

Burghardswalde. 10 Uhr Erntedank. (Pj. Thiele-Taubenh.)

Sachsen und Nachbarschaft.

Dresden. Tödlich verbrüht. In einer Wohnung auf der Stadtgasse wurde ein zwei Jahre alter Knabe mit hellem Haar tot verbrüht, daß das Kind bald nach der Entfernung in die Kinderklinik starb. Nach den polizeilichen Ermittlungen liegt Habfstättigkeit vor.

Bischofswerda. Leichenwagen verunglückt. Auf der Reichstraße Bischofswerda-Dresden geriet bei Goldbach ein Leichentransportwagen, der schwer abbremste, umhielt, ins Schleudern. Der Wagen kreiste einen engen, unkontrollierten Kreislauf und stürzte in den linken Graben. Die im Leichenwagen mitfahrende Witwe des Verstorbenen wurde schwer verletzt, daß sie ins Bauzener Krankenhaus gebracht werden mußte. Weitere Hinterbliebene erlitten leichtere Verletzungen.

Bittau. Kind in Zaunegrube ertrunken. In Bittau fiel der anberthalb Jahre alte Sohn des Fleischermeisters Prieber in einem unbewachten Augenblick in die Zaunegrube und ertrank. Sofort aufgenommene Reanimation und Erste-Hilfe-Versuche hatten leider keinen Erfolg.

Oppach. tödlicher Verkehrsunfall. Freitag früh stieß der Bauer und Viehhändler Greißig aus Suppo mit seinem Kraftwagen bei der Einmündung der Wassergrundstraße in die Hauptverkehrsstraße mit einem entgegenkommenden Personauto zusammen. Greißig erlitt bei dem Zusammenprall den Tod.

Babau. Bauvorhaben. Den wichtigsten Punkt einer Beratung des Bürgermeisters mit den Stadtherren bildete der Bebauungsplan des Kreuzungspunktes Hospital- und Turnerstraße und Frohburger Straße. Als vor vielen Jahrzehnten hier noch der Strand war, war dort ein Scheunenviertel entstanden, das mir zum Teil noch praktisch verwandet wird. Deshalb soll dieses Scheunenviertel jetzt abgebrochen werden. Der Bebauungsplan wurde angenommen, dessen ein Teilbebauungsplan für diesen Stadtteil, dessen bisherige Schleusenanlage sich als ungünstig erwiesen hat.

Auerbach i. B. Bilderecamper Welt. Vor wenigen Jahren erst sind Bilderecamper und Hohler in größerer Anzahl u. a. vor dem biesigen Schlossgericht zu harten Strafen verurteilt worden. Es wurde damit gerechnet, daß mit diesen Verurteilungen die letzten Bilderecamper erfaßt werden seien. Überraschenderweise ist die verbotene Jagd, insbesondere auf Hirsch und Reh, neuerdings wieder stärker hervorgegangen. Besonderer Beliebtheit erfreuen sich bei den Bilderecampern die ausgedehnten Waldungen, die von den Höhen Auerbach bis ins Aschberggebiet reichen. Wie aus Plauen berichtet wird, hat man dort in den letzten Tagen auf Grund verschiedener Hausdurchsuchungen Beweismaterial gefunden, so daß verschiedene verdächtige Personen festgenommen und der Staatsanwaltschaft Plauen zugeführt wurden.

Plauen. Winterkonzerte. Die Plauener Kunstreunde werden in diesem Winter Meister ihrer Instrumente, wie Prof. Georg Kuentzsch, Prof. Ludwig Hoescher, Prof. Wilhelm Bachaus u. a. m. begrüßt. Von den Nachwuchskünstlern wurde Toni Fassbender, der erste Konzertmeister der Dresdner Harmonie, verpflichtet. Als Gesangskollegin werden die Plauener die Kammer-sängerin der Leipzig und Berliner Oper Irma Beile hören. Die Konzerte finden ständig im Stadtkino statt.

Döbeln i. B. Neue Kraftstrasse in Linie. Am 2. Oktober wird die neue Kraftstrasse Döbeln-Bergen eröffnet, die ein von der Eisenbahn nicht recht eröffnetes Gebiet dem Verkehr eröffnet.

Bab Elster. Neues Arbeitsdienstlager. In dem ehemaligen tschechoslowakischen Kollamt in Bamberg wird bald neues Leben einziehen. Dort wird am 1. Oktober ein Lager für den weiblichen Arbeitsdienst eröffnet werden. Die Führerinnen des Lagers sind bereits eingetroffen.

Großlin. Kraftwagen hebt die Verdunklung an. Trocknerster Verdunkelung leuchtete länglich in Markhausen die Straßenbeleuchtung auf. Ein Kraftstrasse war in ziemlichem Tempo gegen einen Mast der elektrischen Straßenbeleuchtung geladen und batte diesen umgebrochen. Durch das Zusammenstoßen der Drähte entstand Kurzschluß, und der in flogames Dunsel gehäulete Kraftstrasse plötzlich in Scheine der Straßenbeleuchtung. Dem Fahrer und Mi. ihrer des Kraftstrassenwagens, die sich auf einer unerlaubten Spur fuhren, ist nichts geschehen.

Tenschen. Vom Starkstrom getötet. Bei der Arbeit an einer Starkstromleitung kam der Elektriker Otto Bieger aus Krössin der Leitung zu nahe und blieb an ihr hängen. Bieger erlitt einen tödlich wirkenden Schlag, so daß die Wiederbelebungversuche erfolglos blieben mußten. Der Sohn des tödlich Verunglückten, der mit dem Vater an der gleichen Arbeitsstelle tätig war, wollte dem Vater zu Hilfe kommen, erhielt aber gleichfalls einen Schlag. Beim Sohn waren glücklicherweise die Wiederbelebungversuche von Erfolg gekrönt. Immerhin mußte er mit erheblichen Verbrennungen dem Krankenhaus im Hohenmölsen zugeführt werden.

Saat und Ernte

Gedanken zum Erntedankfest 1939.

Erntedankfest feiern wir diesmal in ernster, schwerer, kriegerischer Zeit, in der nicht nur der Schütze auf dem Felde seine Ernte fröhlich hält, sondern wo noch ein anderer Schütze, der heißt Tod, seine blutige Ernte anheimst.

Da könnte man denken, daß nun die Bedeutung des Erntedankfestes zurücktreten müßte gegenüber dem anderen Geschehen, und daß alle Freude und damit auch aller Dank verfließen müßte vor dem Lärm der Waffen. Und doch wäre das gewiß kleingläubig und kurzfristig. Denn in beiden Geschehen kommen die gleichen großen und starken Gedanken zum Ausdruck, die in den Begriffen liegen, die uns heute beschäftigen, nämlich: Saat und Ernte. Die Saat des Landmanns auf den Acker und Feldern ist gereift zur Ernte. Die Gaben und Früchte des Feldes, die der Bauer hat bergen können und noch bergen kann, sie sind der wohlverdiente Erfolg seiner ernsten, gewissenhaften Arbeit. Und die Ernte ist diesmal besonders reich und gut ausgefallen. Wie haben mehr als das tägliche Brot für das Jahr. Wieviel Grund zum Danken! Wie wichtig ist das! Nun werden wir uns auch selbst ernähren können und sind nicht angewiesen auf die Gnade anderer Völker oder gar auf die Ungnade unserer Feinde, die schon wieder zu den unmenschlichen Mitteln der Hungerblöde greifen. Aber der gütige Gott hat der Saat auch die Ernte geschenkt. Das ist das stetige Arbeiten und Säen eines friedlichen Volles durch Jahrzehnte hindurch, und das ist der Gottes Segen in der reichen Volks Ernte. So hat sich am deutschen Volle das alte Sprichwort erfüllt: "Wer da sät im Regen, der wird auch ernten im Segen". Was ein Volk säet, das wird es ernten.

Was ein Volk säet, das wird es ernten! Das zeigt die andere Seite der Ernte, der Ernte da draußen auf den Kampffeldern.

Da ist noch eine andere Saat aufgegangen und bringt nun ihre Früchte. Die jahrelange Saat des Friedens und Hoffens, der geheime Verhebung und Verfeindung durch die geistige Brunnenvergiftung, die man im Süden gegen unser wieder aufstrebendes Volk betrieben hat. Wie könnte sonst drüber in Polen ein solch unmenschlicher, abgrundtiefes Hass in den Gewealten an wehrlosen Deutschen schon vor dem Kampfesbeginn zum Ausbruch gekommen sein, wenn er nicht genährt und geschürt worden wäre von denen, die ein Interesse daran haben und darum auch kein Wort des Mitledes und der Verurteilung finden. Das ist die Drachensaft dämonischen Hasses und Reides, die aufgegangen ist und nun geerntet wird.

Aber, was ein Volk säet, das wird es auch ernten! Das gilt auch hier. Und zum Teil ist es schon eingetroffen und wird sich noch weiter vollziehen. Wer den Wind gefäßt hat, hat schon den Sturm geerntet, wer Blut gejätzt hat, hat auch Blut geerntet, und wird noch mehr ernten. Gewiß trifft das auch unsere tapferen Soldaten, unser ganzes Volk und viele Unschuldige mit. Die Todesernte

ist immer eine Tränenreiche. Aber doch ist ein fundamentaler Unterschied dabei, der für uns den Tod und die Ernte erträglich macht und verläßt. Das ist das tröstliche und stärkende Gefühl, wie es auch unser Führer gesagt hat, daß wir mit einem Gewissen für die Wiedergutmachung eines alten, bösen Unrechts kämpfen, die andern dagegen für die Beibehaltung dieses Unrechts. Wir säen die gute Saat des Friedens, aus dem die gute Ernte kommen wird, jene aber die böse Saat ewigen Hasses, aus der auch nur die böse Saat und Bluternte kommen kann. Was aber ein Volk säet, das wird es ernten.

So wollen wir stark und unbeirrt weiter den guten Samen des Glaubens und der Treue zu unserm Herrn, unserm Gott und seinem Führer aussäen und in unseren Herzen pflanzen, dann gibt uns der Herr aller Ernte auch gewiß seinen Segen.

Der Erntedanktag im deutschen Rundfunk

Ansprache von Reichsminister Hey.

Da am kommenden Sonntag, dem Erntedanktag, keine besondren Feiern stattfinden werden, wird der deutsche Rundfunk sein Programm unter den Gedanken dieses Tages stellen.

Der Sendeprogramm für den 1. Oktober sieht unter anderem nach einem Solokonzert aus Hamburg um 8.00 Uhr aus Frankfurt eine Veranstaltung vor: "Wir singen den Sonntag ein!" Ausführende sind die Rundfunkspießschauspieler der Reichsjugendschäfer. Darauf folgt das Wunschkörpers der SA-Gruppe Hessen unter Leitung von H. Göbel.

Um 9.00 Uhr bringen Solisten, das Große Orchester und der Chor des Reichssenders Stuttgart unter Leitung von Professor Carl Leonhardt "Die Jahreszeiten" von Joseph Haydn. Nach einer Stunde Vollständigkeit von 10.00 bis 11.00 Uhr hören wir aus Köln "Die Reiter", ein Chorwerk von Schäfer.

Um 12.00 Uhr sendet Hamburg die Stunde der deutschen Mutter, in der um 12.15 Uhr Reichsminister Rudolf Heß eine Ansprache an die deutschen Mütter richten wird. Um 16.00 Uhr findet nach verschiedenen anderen Sendungen dann das bereits angekündigte große Wunschkonzert für die deutsche Wehrmacht statt, bei dem das Große Orchester des Reichssenders Berlin unter Heinrich Weigel, das kleine Orchester des Reichssenders Berlin (Leitung Willi Steiner), Barnabas von Gezzi und sein Orchester, der Reichsmusikzug und ein Chor des Reichsarbeitsdienstes unter Obermusikleiter Hermann Niel sowie das Jägerquartett Georg Freudenthal und zahlreiche Solisten mitwirken werden.

Den Nachrichten um 20.00 Uhr und den anschließenden Erinnerungen zum Heeresbericht sowie Frontberichten folgt um 20.50 Uhr das 10. Reichskonzert für den großdeutschen Rundfunk. Die Berliner Philharmoniker spielen unter Wilhelm Furtwängler die Ouvertüre zu "Egmont" und die Symphonie Nr. 3, Es-Dur, "Groica", von L.v. Beethoven.

Nachrichten, Musik der Kapelle Otto Dobrindt, Frontberichte, die Politische Zeitungsschau und die Nachtmusik beenden den Tag.

Ob aktiv oder fördernd — nicht absits stehen, wenn Hilfskraft kommt — Eintreten ins Deutsche Rote Kreuz!

Schnelle Kartoffelernte durch Gemeinschaftsarbeit

Die Kartoffel, eines unserer wichtigsten Nahrungs- und Buttermittel, muß auch in diesem Jahre reiflos gehoben werden. Da eine Reihe von Arbeitskräften und Pferden auf dem Lande fehlt, läßt sich dieses Ziel am besten durch gemeinschaftliche Ernte erreichen. Mehrere Betriebe tun sich je nach Größe und den zur Verfügung stehenden Kräften zusammen, einzeln über den zweitältesten Einheit der vorhandenen Kräfte und bringen die Ernte aneinander gemeinsam ein. Dieses Verfahren hat den Vorteil, daß die Röderholzhäne hintereinander wegarbeiten können und nicht jedesmal am Ende der Zeile warten müssen, bis die Kartoffeln von den anderen Arbeitskräften aufgenommen werden sind. Die übrigen Gejagte führen die Hälfte ab. Wahrscheinlich lassen sich dabei noch Gejagte freimachen und für die Bevölkerungsarbeiten einsetzen. Soweit Lustgummibereite Automobile zur Verfügung stehen, müßten sie unbedingt zum Abtransport eingesetzt werden. Sie ermöglichen es, mit weniger Zugkraft erheblich größere Lasten abzuholen. Es wird darauf hingewiesen, daß überall auf Antrag durch die Gliederungen der Partei und die Schulen die benötigten Hilfskräfte zur Verfügung gestellt werden.

Ein Betrieb bei der hoch zufriedener

Infolge der durch unsere heutige Lage bedingten Umstellung in der Schwarmenproduktion sind verschiedentlich die im Büro tätigen Betriebsmitglieder nicht voll beschäftigt. Im Unterhaltshof des Arbeitsmangels in der Landwirtschaft haben sich deshalb sämtliche Angehörige einer Dresdner Schokoladenfabrik zum Einbringen der Hochfrüchte freiwillig zur Verfügung gestellt. Dadurch ist es möglich, daß im Wechsel täglich zwanzig Arbeitskolonnen dieses Betriebes dort in der Landwirtschaft eingesetzt werden können, wo Bauern und ihre Betriebsmitglieder zur Wehrmacht eingezogen worden sind. Gewiß hat das Verluste des Fleisches mit dem Hacken-Stiel manche schwere Blöße verursacht, aber dadurch wurde die Einsatzbereitschaft wesentlich verringert. Sie ist ein erneuter Beweis für den Geist in unserem deutschen Betrieb und für die Geschlossenheit der inneren Front.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Rossener Produktenbörsen

von 29. September

Heute gezahlte Preise: Weizen, biesiger, 75/77 Kilo, Festpreis 9.65; Roggen, biesiger, 70/72 Kilo, effekt, Festpreis 9.15; Sommergerste 68 kg, Festpreis 10.75; do, Winter, Zellig 68 kg, do, Danziger, 9.40; do, Agelzig 56/50 Kilo, 8.40; Hafer, Festpreis 8.35; Raps trocken 20.00; Wiesenheu 2.70 bis 3.20; Stroh (Weizen- und Roggen) 1.10—1.50; do, Preß-1.20—1.60; Weizenmehl, Toye 630, Wiese 630, 16.77%; Roggenmehl Toye 815, 0.75%, Wiese 815 12.65; Roggenflocke 5.25 bis 6.15; Weizenflocke 5.40—6.00; Speisefettflocken, neue weiße und rote 2.25; do, neue gelbe 2.55; Lendbeier, Markt Preis für 1 Stück 0.10; Landbutter bewirtschaftet.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Hauswirtschaftsleiter: Hermann Zöllig, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Zeitteil des Wirtschaftsleiters. Betriebswirtschaftlicher Anzeigeteil: Bruno Reine, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdruckerei Krebs & Günther, Wilsdruff. Zur Zeit ist Preßdruck Nr. 4 gültig.

Da Nord und Süd, in Ost und West —
der Deutsche hält am Sparen fest!



Darum spare auch Du bei der
öffentlichen mündelsicheren

Stadtsparkasse zu Wilsdruff

Gegründet 1842

Der Einwohnergemeinschaft von Wilsdruff und Umg.

teile ich mit, daß die Lose der bisherigen Einnahmen von Berger mir zugeteilt worden sind.

Ich habe

Herrn Alfred Piech, Wilsdruff
den Verkauf dieser Lose übertragen.

Kühne, Freital, Staatliche Postverkehrsamt

Der Herbst bringt neue Hüte!

Wer mit der Mode geht, sucht sich den feinsten Hut bei mir aus oder läßt sich seinen vorjährigen Hut preiswert modernisieren. Um preishüte bitte möglichst bald bringen.

Strümpfe zum Anziehen liefern angenommen.
Rüthe Junke, Puhgeschäft, Wilsdruff, Dresdner Straße

Zur Herbstdüngung

Am Sup. 8-12 Thomasmehl
Knochenmehl roh
Kaltsalz, Kalkstickstoff, Nitrophoska, gem. Düngekalk,
alles ab Lager

P. Heinemann, Kesselsdorf

"Lindenschlößchen"

laiet Sonntag, den 1. Oktober zur

Hauskirmes

freundlich ein und empfiehlt
preiswerte warme u. kalte Küche
ff. Kirmeskuchen!

Ab 19 Uhr feiner Ball

Um gütige Unterstützung bitten P. Keyn und Frau

Gasthof Sora

Morgen Sonntag Feiner Erntefest-Ball



Gebhardt's Weinschank
,Stadtsparkhöhe Meißen
10 Minuten vom Bahnhof Liebertal.
Herrliche Aussicht, Algotische Weinschänke.

Täglich frischer Most!

Gig. Weinberge u. Kellerei, erb. i. 18. Jahrh.
Kinderbetreuung — Pfauen — Affen
Kleintierzoo, Elefanten — Tel. 2725

Großer bewachter Parkplatz

Holzstelle der Kraftpostlinie Wilsdruff-Meissen

Die Hauptaufgaben
des Deutschen Roten Kreuzes:

Vorbereitung und Unterstützung des Kriegsanitäts-
dienstes der Wehrmacht!

Unterstützt die Arbeit des Deutschen Roten Kreuzes als Helfer
oder Helferin oder als Mitglied der Ortsgemeinschaft.

Die Heimatzeitung darf keiner Familie fehlen!

Sie gehört in die Familienge-
meinschaft als notwendige Ergänzung des
Familienlebens. Täglich berichtet sie
über alles was geschah.

Düngekalk und sämtliche Düngemittel

hat ab Lager abzugeben

Bruno Starke, Grumbach

Altgold, Drucksilber,

alte Silbermünzen

Edgar Schindler,

Uhren, Gold u. Silberwaren, Optif

Wilsdruff, Dresden-Ecke 3 - Ruh 136

Tele. 26721



2-od. 3-Zimmer- Wohnung

sofort zu mieten gesucht.

Angebote unter 2244 an die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes

Altsilber u. Münzen,
Silberne Gegenstände

kauzen laufend gegen dar

Dresden-Silberwarenfabrik G.m.b.H.

Dresden-A. 16, Hopfgartenstr. 22/24

Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff

WILSDRUFF



SLUB
Wir führen Wissen.